

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt



Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neueste Nachr.“ mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatlich 2 RM., im Postbezugs 2.36 RM., einschl. 27.06—36.48 Pfg. (= im Durchschnitt 31.77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schuster 20

Bielefeld, Donnerstag, 17. Februar 1938

Anzeigenpreise: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtanfrage 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtanfrage 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilanfragen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schusterstraße 20. Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 34. Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 40 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Einzelnummer 10 Pfg.

Nach der Umbildung des österreichischen Kabinetts Stärkstes Weltecho der Wiener Ereignisse

Wie eine Bombe...

§ Berlin, 17. 2.

Das Kommuniqué über die Aussprache zwischen dem Führer und dem österreichischen Bundeskanzler, sowie die von der umgebildeten österreichischen Regierung inzwischen getroffenen Maßnahmen haben in der Weltöffentlichkeit außerordentliches Aufsehen erregt. Wie nicht anders zu erwarten, haben diese bedeutsamen Entscheidungen in einem Teil der Weltpresse eine unfaßliche, vielfach auch tendenziöse, gefälschte Auslegung gefunden. In zahlreichen seriösen Blättern wird dagegen dieser neue Beitrag zur Festigung des europäischen Friedens und zur Beilegung mancher Spannungen eingehend gewürdigt.

In London äußerte sich Außenminister Eden im Unterhaus auf Anfrage dahin gehend, daß England die weitere Entwicklung aufmerksam verfolge. Hinsichtlich der Unabhängigkeit Österreichs betonte, sagte Eden, er habe keinerlei Zweifel, daß die englische Regierung in Zentral-Europa überall Frieden und gutes Einvernehmen wünsche. Die Londoner Presse zeigt sich durch die Ereignisse außerordentlich überrascht. In den Zeitartikeln werden die unsinnigsten Kombinationen angestellt. „Times“ spricht nur von einer „Zwischenlösung“, „Daily Mail“ stellt fest, daß für England kein Grund zur Beunruhigung vorliegt, es sei nicht Englands Angelegenheit, Österreich gegebenfalls zur Unabhängigkeit zu zwingen.

In Paris haben die Ereignisse wie eine Bombe eingeschlagen. In politischen Kreisen beantragt man ruhigen Erwägungen, in der Presse herrscht völlige Verwirrung der Geister. Aufregung und Hysterie sind die unmittelbare Reaktion auf die Wiener Ereignisse. b'Ormesson unternimmt im „Matin“ Angriffe gegen die „Akte Berlin-Rom und die „Epoque“ spricht sogar von einer „Trazzdie“. Bismarck-Wort ist das Urteil von „Petit Journal“, das immerhin schon von einer deutsch-österreichischen Schicksalsgemeinschaft spricht.

In den Niederlanden wird die Vereinfachung der deutsch-österreichischen Beziehungen allgemein als ein sichtbarer Erfolg der europäischen Aufbau dienenden Politik betrachtet. Brüssel spricht von einer wesentlichen Entspannung, besonders die flämische Presse würdigt das konstruktive Element der deutschen Außenpolitik. In Prag herrschen gemischte Gefühle vor. In der Umgebung des Außenministeriums erklärt man, daß die Beredsamkeit der Vereinbarungen begrüßt werden könnten, da durch sie die latente Gefahr in Mitteleuropa gemildert worden sei. Eine endgültige Stellungnahme behält man sich aber bis nach dem Abwarten einer weiteren Entwicklung vor. Weniger Zurückhaltung übt die tschechische Presse. Trotz des durch die Tat angeregten Gegenbeweises gibt sich J. B. „Ridovny List“ die Mühe, ihren Lesern klar zu machen, daß es zwischen der deutschen und der österreichischen Politik keinen Ausgleich gebe (!). Andere Blätter zeigen ihr Mißvergnügen offen durch die Zustucht zu üblicher Hege. Mit Recht stellt das jüdische „Tagblatt“ die Zeit fest, da die Feinde des Deutschturns trauern.

In den politischen Kreisen Roms betrachten man die Ereignisse ganz besonders als Beitrag zur europäischen Friedung, wie sie durch die Akte Berlin-Rom gegeben sei und begrüßt die Vereinfachung der deutsch-österreichischen Beziehungen mit lebhafter Genugtuung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hielt am Mittwochmorgen einen Appell der Gefolgschaft des Auswärtigen Amtes im Haus des Reichspräsidenten ab, bei dem er Gelegenheit nahm, alle Anwesenden des Amtes persönlich zu beglückwünschen.

Der Führer spricht zur Welt

Sportruhe am Sonntag — Alles am Lautsprecher

Berlin, 16. 2.

Nach den historischen Tagen vom 4. Februar und 16. Februar, die in Deutschland die Vereinigung aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Macht in der Hand des Führers brachten, und dann nach den bedeutsamen Verhandlungen auf dem Obersalzberg nunmehr in Österreich tiefgreifende Maßnahmen für ein dauerndes und enges freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten geschaffen haben, wird der Führer am Sonntag zum Deutschen Reichstag, zum deutschen Volk und zur Welt sprechen. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, 20. Februar 1938, mittags 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Hierzu gibt der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, bekannt:

Am 20. Februar, mittags 13 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Für den Sonntag ist Sportruhe angeordnet. In der Zeit von 11.45 bis 17 Uhr dürfen keine sportlichen Veranstaltungen durchgeführt werden. Dadurch ist der gesamten deutschen Turn- und Sportgemeinschaft Gelegenheit gegeben, die große Rede des Führers zu hören.

Für Sonnabend abend hat der Führer der Reichstagsfraktion der NSDAP, Reichsminister Dr. Frick, die Abgeordneten des Deutschen Reichstages zu einem Kameradschaftsabend in das Berliner Schloß eingeladen.

Österreichs neues Kabinett

Die verfassungsmäßige Begründung der Umbildung

Wien, 16. 2.

Die in der Aussprache zwischen dem Führer und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auf dem Obersalzberg erwähnten Maßnahmen, deren sofortige Durchführung im Interesse des freundschaftlichen Verhältnisses beider Staaten als dringlich angesehen wurde, sind in den Nachstunden zum Mittwoch verwirklicht worden. Um 2.30 Uhr morgens wurde nach vollständigen Beratungen des österreichischen Kabinetts folgende neue Ministerliste ausgeben:

Bundeskanzler: Dr. Kurt Schuschnigg; Vizekanzler: Feldmarschallleutnant a. D. Ludwig Dalgerth; Außenminister: Dr. Guido Schmidt; Finanzminister: Dr. Rudolf Krammer; Handelsminister: Ingenieur Julius Raab; Sozialminister: Dr. Josef Reich; für Sicherheitswesen: Dr. Michael Stuchlik; Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen: Dr. Arthur Seyd-Itzquart; Landwirtschaftsminister: Peter Wandorfer; Unterrichtsminister: Dr. Hans Fenzl.

Justizminister: Dr. Ludwig Adamovich; Bundesminister ohne Portfolio: Guido Bernatko; Dr. h. c. Wälder-Dorkenau; Hans Kott; Staatssekretär für Landesverteidigung: General der Infanterie Wilhelm Scherer; für Arbeiter- und Angelegenheiten: Adolf Wacker; und für die Angelegenheiten der Industrie: Oberstleutnant in Ruhe Ludwig Siegel-Dallinger.

Dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird ein Staatssekretär für die Angelegenheiten der Forstwirtschaft beigesetzt, dessen Ernennung bevorsteht. Der Bundespräsident hat die Vereidigung der neuernannten Minister und Staatssekretäre bereits vorgenommen.

Ergänzend zu der Kabinettsliste wird amtlich mitgeteilt:

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg führt auch die Leitung des Bundesministeriums für (Fortsetzung auf Seite 2)

Die Freiheitsstunde schlägt

Für 2500 politische Gefangene

Wien, 16. 2.

Als erste innerpolitische Maßnahme, die in der amtlichen Verlautbarung über die Unterbrechung von Verhörsgeboten angekündigt wurden, hat die neugebildete Regierung eine weitgehende Amnestie erlassen. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar dieses Jahres begangen wurden, sofern die Täter sich im Inlande befinden. Die Bundesregierung hat diese vom Geist der Verhältnismäßigkeit getragenen Maßnahmen getroffen, um allen bisher absichtlich lebenden Staatsbürgern den Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes freizumachen. Ferner werden die aus politischen Gründen angeordneten Entziehungen von Pensionen, Unterhaltungen usw. sowie die zahlreichen Mißregelungen von Schülern zurückgenommen.

Ueber die Auswirkung des Amnestieerlasses der österreichischen Regierung werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Für alle politischen Häftlinge, die Untersuchungsgefängnisse mit eingerechnet, hat die Freiheitsstunde nun geschlagen. Die Zahl der noch schwebenden Verfahren wird auf etwa 2500 geschätzt.

Unter den vermutlich schon in diesen Tagen zur Entlassung kommenden Personen befinden sich auch zahlreiche Verurteilte aus den großen Prozessen nach den Julitagen 1934. So erwartet man jetzt die Freilassung des ehemaligen Ministers Hintze, der Politgefangene Gohmann und Seligmann und mehrerer Beamte. Unter den Gläubigen wird sich ferner der Ingenieur Wollische, der im Juni 1937 zu 12 Jahren Kerker verurteilt wurde, und gegen den dann noch ein gefordertes Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet wurde, befinden. Auch der kürzlich verhaftete Dr. Pabst wird in Freiheit gesetzt werden. Aus dem Konzentrationslager Mauthausen stehen etwa 40 Personen vor ihrer Entlassung. Aufständische der Julitage 1934 befinden sich nicht mehr dort. An eine Auflösung des Konzentrationslagers wird nach Mitternachts nicht gedacht. Aus Graz wird berichtet, daß sich im dortigen Landesgericht 150 politische Häftlinge befinden. Die Zahl der Personen in den dortigen Vollzugsanstalten beträgt zur Zeit rund 40.

Der neue Weg

§ Berlin, 16. 2.

Seit der Aussprache zwischen dem Führer und dem österreichischen Bundeskanzler am vergangenen Sonnabend hat man in der Auslandspresse viel zusammengefaßt über den angeblichen Inhalt dieser Besprechungen. Man hat auch diesen Anlaß benutzt, um in unverantwortlicher Weise gegen Deutschland zu hetzen. Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Das allerdings stimmt, was eine Wiener Zeitung am Tage nach der Zusammenkunft auf dem Obersalzberg schrieb: „Der 12. Februar gehört zu den Tagen, die in der letzten Zeit besondere Bedeutung erlangten.“

Wieder einmal ist es dem Führer gelungen, in persönlicher Aussprache eine Angelegenheit zu klären, aus deren Fortbestand die internationalen Brunnennerviger und unermüdlichen Quertreiber noch auf lange Zeit ihren schmutzigen Profit ziehen zu können glaubten. Das Werk der Befriedung zwischen den deutschen Menschen diesseits und jenseits der österreichischen Grenze, das der Führer mit dem Juliabkommen 1936 einleitete, ist durch die neuesten Maßnahmen in Österreich ein gutes Stück vorwärtsgebracht worden. Die Möglichkeit zur wirklichen Befriedung ist nunmehr gegeben. Österreich hat durch eine Umbildung der Regierung und durch die somit erlassene politische Amnestie einen neuen Weg beschritten. Der unentzählige



Von links nach rechts: Der neue Vizekanzler Feldmarschallleutnant a. D. Ludwig Dalgerth, der neue Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Arthur Seyd-Itzquart. Der bisherige Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt wurde im neuen Kabinett Außenminister.

Zukunft, daß deutsche Menschen wegen einer Weltanschauung, die im Reich tragende Staatsidee ist, in Österreich verfolgt werden, wird beilegt. Jetzt erst können Deutschland und Österreich in Freiheit an die gemeinsame Gestaltung deutschen Schicksals im mitteleuropäischen Räume gehen.

Wir Deutschen im Reich danken in dieser Stunde den österreichischen Nationalsozialisten für die Treue, die sie der nationalen Idee und dem Glauben an die deutsche Mission immer gehalten haben. Wir freuen uns, daß der Druck, der seit Jahren auf ihnen lastet, nunmehr dank des persönlichen Einsatzes des Führers von ihnen genommen wird. Wir wissen, daß der Führer seine österreichischen Brüder und Schwestern, denen er persönlich ja auf das engste verbunden ist durch die Liebe zur gleichen Heimat, niemals vergessen hatte in den Jahren bisher.

Wir wissen aber ebenso, daß die österreichischen Nationalsozialisten aus dem stolzen Bewußtsein, unvergessen zu sein, auch die Verpflichtung herleiten werden, treu zu ihrem österreichischen Staate zu stehen und ihm in lokaler Mitarbeit zu dienen. Die Schwierigkeiten, die sich hier in der ersten Zeit der Neuordnung noch ergeben könnten, werden überwunden werden können durch das Gefühl, daß nunmehr das Reich und Österreich sich gleichmächtig zur gemeinsamen Gestaltung des deutschen Schicksals bekannt haben. Ein Bekenntnis, das vor aller Weltöffentlichkeit abgelegt wurde und das hohen Zielen dient, die stärksten Einflusses wert sind.

Während in den letzten 14 Tagen ein großer Teil der Weltpresse kälter fast als je gegen Deutschland hegte, hat in aller Stille der Führer am Werke des positiven Aufbaues und der Befriedung gearbeitet. Es ist ein großes Ziel, das der Zusammenarbeit zwischen Österreich und Deutschland gestellt ist. Ein Ziel, dessen Auswirkungen auf Mitteleuropa und darüber hinaus auf die gesamte europäische Politik überstrahlen werden. Es ist ein neuer Schritt zur Festigung der europäischen Lage und zur Sicherung des Friedens in Europa, den Deutschland und Österreich jetzt gemeinsam unternehmen. Daran kann auch nichts ändern, wenn von einem Teil der Auslandspresse gerade diese Zusammenarbeit weiter verdächtigt und verleumdung wird. Bisher hat die nationale Politik noch immer den Beweis erbracht, daß ihr Willen und Handeln besseren Kurs auf den Frieden hält als das Geschrei der ewig zeternden Kreaturen kleinen und kleinen Formates in den Informationskollern Heßblätter. In der Zusammenarbeit mit Österreich ist — aufbauend auf dem Fundament des 11. Juli 1936 — ein neuer Anfang gemacht. An der Verwirklichung dieser Aufgabe mitzuarbeiten ist dankbare Aufgabe von geschichtlicher Bedeutung.

Oesterreichs neues Kabinett

(Fortsetzung von Seite 2)

Landesverteidigungsminister, wobei ihm am 1. März die General der Infanterie Wilhelm Redner als Staatssekretär beigegeben ist. Die Ernennung der Bundesminister Dr. h. c. Edmund Glaise-Horskenau, Dr. Guido Schmidt, Guido Rernatto, Dr. Arthur Seyd-Quart und Hans Rott ist auf Grund des Artikels 91 der Verfassung erfolgt, wonach in besonderen Fällen Bundesminister ernannt werden können, die nicht mit der Leitung eines Bundesministeriums betraut werden. Es ist in Aussicht genommen, diesen Bundesministern im Sinne des erwähnten Artikels der Verfassung folgende sachliche Zuständigkeiten anzuweisen: Dem Bundesminister Dr. Guido Schmidt die auswärtigen Angelegenheiten, dem Bundesminister Dr. h. c. Glaise-Horskenau die inneren Verwaltung, dem Bundesminister Guido Rernatto die Angelegenheiten der bayerischen Front, dem Bundesminister Dr. Arthur Seyd-Quart die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit und bestimmte Gebiete der inneren Verwaltung, dem Bundesminister Hans Rott die Vertretung des zeitweilig verbliebenen Bundesministers für soziale Verwaltung.

Am Sinne des Artikels 92 der Verfassung werden dem Bundesminister für Handel und Verkehr für die Angelegenheiten der Industrie Staatssekretär Ludwig Siepitz-Do-Ida, dem Bundesminister für soziale Verwaltung für die Angelegenheiten des Arbeiter- und Angestelltenfortschritts Staatssekretär Adolf Wabek und dem Bundesminister Dr. Seyd-Quart für die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit Staatssekretär Dr. Michael Subi beigegeben.

Schwedischer Marineflotillen bedroht

Stockholm, 16. 2.

Die schwedische Presse beschäftigt sich am Mittwoch mit der aufseuernden Tatsache, daß die hiesige sowjetrussische Handelsvertretung in demselben Hause, in dem sich der schwedische Marineflotillen befindet, einige Räume gemietet habe, die in nächster Zeit bezogen werden sollen. Man fragt sich, ob in diesen Spekulationen nicht ein bewußter Gedanke liege, die Nachbarschaft des schwedischen Marineflottes zu suchen. Die ganze Geschichte sei nicht nur kompromittierend, sondern zeige auch einen Zug von blinder Hybris.

„Die seelische Völkerverwanderung der Deutschen beendend“

Ein Festakt der Martin-Luther-Universität — „Alfred-Rosenberg-Stiftung“ gegründet

Halle, 16. 2.

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg konnte am Mittwoch in einem neuen Abschnitt ihrer von weltbedeutenden Geschehnissen gekennzeichneten Geschichte eintriften. Reichsleiter Alfred Rosenberg wollte auf Einladung der Universität und der Stadt Halle zum Besuch in der Hauptstadt und ergriff in einer Rede über die Freiheit der Forschung auf akademischem Boden das Wort.

Die Größe des Reichserziehungsministers Rott überbrachte Staatsminister Dr. Wacker. Die Tatsache, daß Reichsleiter Rosenberg in Halle den Boden einer Hochschule betrete, um zu Männern der Wissenschaft zu sprechen, sei ein Symbol dafür, daß die Bewegung im Zuge der Durchdringung des ganzen deutschen Volkes mit ihren Ideen an einem der wichtigsten Punkte ihrer Entwicklung angekommen sei. Eine Wandlung habe sich an den deutschen Hochschulen vollzogen, allein schon daran erkennbar, daß ein Drittel der Dozenten neue Männer Platz gemacht habe.

Der Wille des Reichserziehungsministers sei es, daß seine der bestehenden Hochschulen in Deutschland geschlossen werde. Eine Planung und Ausgabeverteilung sei dagegen in Aussicht genommen. Sie werde sich niemals dahin auswirken, daß die Grundlage der Universitäten zerstört werde, etwa in dem Sinne einer schulpflichtigen Aufspaltung.

Nachdem der Rektor der Universität einen Beschluß des Senats verlesen hatte, in dem Reichsleiter Rosenberg gebeten wird, seine besondere Förderung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg anerkennen zu lassen, ergriff dieser das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine solche Anerkennung vom Bau und der Universität gemeinsam ergehen und daß ihm selbst daran gelegen sei, an der Fortführung der großen Aufgabe teilzunehmen, das sich allein schon aus dem Namen der Universität für immer verknüpfte. Heute handele es sich darum, den Namen Luthers nicht mehr konfessionsbedingt zu werten, sondern seine Persönlichkeit als einen der größten Charaktere der Welt zu empfinden. Halle sei stets ein Forum weltanschaulicher Auseinandersetzungen gewesen, und daher begrüße er es, wenn diese Stadt nun erneut die Stätte um das Ringen der Weltanschauungen unserer Zeit werden könne. „Wir wollen nicht nur Entel, sondern auch zu Anbittern werden“, so lobte Alfred Rosenberg fort. Politisch sei das heute schon der Fall. Wir können in einem entscheidenden Moment, dessen Kennzeichen das Verarbeiten aller universalistischen Systeme sei, deren gemeinsames Reich das gemeinsame Thema und eine Lehre für alle Völker und Rassen sei. Von diesem Gesichtspunkt aus erscheine der Bolschewismus als der letzte Versuch eines solchen universalistischen Denkens.

Nachdem Rosenberg sodann die verschiede-

nen Elemente einer Weltanschauung aufzählte, behandelte er das im Mittelpunkt seiner Rede stehende Thema der „Freiheit des Forschers“. Der Nationalsozialismus könne nicht anerkennen, daß die Freiheit des Forschers gleichsam eine liberalistische Anzeichen sei, vielmehr sei sie die Folge eines vielhundertjährigen Kampfes des europäischen Christentums gegen die kosmischen Kräfte der Welt, gegen die Kräfte der Erde, der Luft und der Elemente, die die Welt ließen. Der Unterschied mit der Ideokratie der liberalistischen Weltanschauung bestünde aber darin, daß die nationalsozialistische Weltanschauung doch ein Bekenntnis ausdrückte, daß der Mensch unmittelbar selbst beteiligt sei. Hier hätte er sich nicht scheut, mit der notwendigen Arbeit zwei Gebiete mit zu erreichen, denen er auch innerer Wahrheit nicht nicht aus dem Wege gehen konnte. Das seien die Gebiete der Rassenkunde und der Geschichte.

Die Rassenkunde sei nicht eine bloße Aufzählung von Theorien, sondern nur die Geburt einer neuen, wenn auch schon längst vorbereiteten umwälzenden Wissenschaft. Sie bedeute im tiefsten Grunde nichts anderes als die ethische Anerkennung der Gesetzmäßigkeit des Lebens. Rasse sei für uns „Ausdrucksform einer Seele und Seele die Innenseite einer Rasse“. Es gäbe noch vieles zu erschließen, das es aber eine Verehrung gebe, diese außer Frage. Die Rassenkunde sei heute bereits in das Bewußtsein der Wissenschaft als Erfahrungswissenschaft eingedrungen, und wenn dagegen Proteste aus weltanschaulichen Lagern sich erheben, so könnte man nur feststellen, daß eine einmal gemachte wissenschaftliche Entdeckung durch keinerlei noch so laute Proteste mehr ungeschehen gemacht werden könnte.

Die Rassenkunde hat uns neue Augen geöffnet und auch Geschichte erscheint uns heute nicht als eine bloße, sondern als eine geordnete Entwicklung, die irgend einer bestimmten Entwicklungsform oder Humanisierung aller Völker und Rassen. Vielmehr stehen wir vor dem Bild des dramatischen Kampfes der verschiedenen Rassenkreise gegeneinander und damit ihrer Güter, ihrer Werte und Ideale. Reichsleiter Rosenberg schilderte, wie sich diese Weltanschauung in der Betrachtung der Rassen auswirken müsse, und fügte hinzu, „eine Rasse könne ewig bestehen, wenn sie nicht bloß vererbt, sondern auch geerbt wird“. Durch diese Erkenntnisse diene der Nationalsozialismus dem höchsten Prinzip der Rasse.

„Ist das etwa Unterdrückung der Forschung? Nein! Das ist ein Kampf einer neuen Freiheit, einer neuen Ideenwelt, neuer Experimente, neuer Aufgaben. Der das befreit, kämpft nicht für die Freiheit der Forschung, sondern will unsere Forschungsfreiheit unterdrücken.“

„Stille Gedanken sind es oft, die einen zum in die Welt abdrückt haben, und dann ist es aber auch die Ursache einer inneren Ruhe und Geborgenheit, wenn sie zum Weltbild einer Epoche werden. Der Genius eines Volkes wird ebenso dargestellt von Staatsmännern und Soldaten, wie von seinen Künstlern und Forschern.“ Neben das große Erleben der Gemeinschaft stellen wir die notwendige Einsamkeit des Forschers.

Welche Erkenntnisse stehen heute im Licht einer entscheidenden Tatsache, daß das deutsche Volk sich den Traum der Jahrhunderte in einem einzigen Deutschen Reich verwirklichte, daß es zu gleicher Zeit aber auch eine seelische Völkerverwanderung durchlebte. Diese führte einmal nach Rom, von wo man die Gesetze des Lebens auszusprechen erwartete, nach dem Verbrechen des Mittelalters nach Paris, um die Karolen der französischen Revolution zu empfangen. Das wirtschaftliche Zeitalter erlangte eine Welterneuerung nach London und nach dem Zusammenbruch im Weltkrieg bildeten viele Millionen hoffnungsvoll nach Moskau. Die Fahrt der deutschen Seele durch die Welt, die vielfach schmerzhaft war, aber schließlich auch manchen Reichtum erzielte, hat heute ein Ende genommen, und der deutsche Mensch hat heimgefunden zu sich selbst.

In diesem Reichen der Bestimmung steht unser politisches Dasein, steht heute unser Denken. Das scheint uns auch allein würdige jenes Mannes, dessen Namen diese Universität zu tragen die Ehre hat.

Nach den Ausführungen des Reichsleiters Rosenberg die Heilrufe und der Beifall des Auditoriums vernehmbar waren, gab der Oberbürgermeister von Halle die Eröffnung einer „Alfred-Rosenberg-Stiftung“ zur Förderung der Wissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bekannt. Die Stiftung, die von der Stadt alljährlich mit 100 000 RM. dotiert wird, soll nach der Bestimmung Alfred Rosenbergs im Einvernehmen mit Stadt und Universität zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verwendet werden.

Am Schluß des Festaktes verbandete Gauleiter Staatsrat Eggeling die Gründung einer hiesigen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die unter seinen Händen auch die Verwaltung der Alfred-Rosenberg-Stiftung ruhen solle. Er verknüpfte weiter die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften von Hochschullehrern und Studenten, in den erstmalig ein horizontaler Zusammenhalt der verschiedenen Wissenschaftsgebiete zu gemeinsamer Forschungsarbeit auf nationalsozialistischer Grundlage erfolge.

Nach einem Bekenntnis zum Erbe Martin Luthers schloß der Gauleiter den Festakt mit der Ehrung des Führers.

Budenko der Sowjethölle entflohen

Unversehrt in Rom angekommen — Das amtliche Moskau schwer kompromittiert

Rom, 16. 2.

Der frühere sowjetrussische Geheimsträger in Bulgarien, Budenko, der vor einiger Zeit überraschend aus der rumänischen Hauptstadt verschwand, war, von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU nach Sowjetrußland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien geflohen, um den Zugriff Moskaus zu entgehen. Budenko hat Zuflucht in Rom gefunden.

Budenko schildert in einem Interview im „Giornale d'Italia“, wie er den GPU-Gefängnissen, die sich bereits in der bulgarischen Sowjetgefangenschaft eingezeichnet hatten, entziehen ist. In dem Interview teilt er mit, daß er von Anfang an in Bulgarien das Gefühl hatte, aus der Gefangenschaft von Agenten der GPU über Nacht zu werden. Auch habe er bald erfahren, daß man in Moskau über seine Vergangenheit nachforschungen angestellt und entdeckt hatte, daß er im Alter von 14 Jahren an einer nationalistischen Erziehung teilgenommen habe, als die Wrangel-Armee ihren Vormarsch in Zirkasland unternahm. Vergewaltigt habe er in Bulgarien auf seine Frau und sein sechsjähriges Töchterchen gewartet. Schließlich habe er erfahren, daß man sie in Leningrad zurückhalte und nicht abreisen lasse. Heute seien sie sicherlich verstorben. Er habe den bestimmten Entschluß gefaßt, daß sein Leben in Gefahr sei. Am 4. Februar, dem Tage vor der Abreise des sowjetrussischen Geheimen Direktors aus Bulgarien, sei aus Wien ein verdächtiger Subjekt in Bulgarien eingetroffen, das in der Sowjetgefangenschaft Wohnung nahm und sich im 3. Stock völlig abklopfte. Niemand habe ihm sagen können, warum dieses Subjekt nach Bulgarien gekommen sei. Am 5. Februar habe dieses Subjekt, offenbar ein sowjetrussischer Agent, zusammen mit zwei weiteren Agenten der GPU, die ohnehin bereits in der Gefangenschaft wohnten, ihn gerufen und dreimal von ihm dringend verlangt, daß er in Begleitung der Agenten Bulgarien verlasse und sich nach Sinaja begeben. Dieses Ansuchen habe er ab-

gelehnt mit der Begründung, daß er sich nicht wohl fühle. Die Agenten bestanden jedoch darauf, daß er die Befehle der GPU befolge. Daraufhin habe er das Gespräch auf seinen Chauffeur gebracht. Man habe ihm gesagt, daß dieser nicht nötig sei, da der Mann, der aus Wien gekommen sei, ein sehr guter Kraftfahrer sei. „Aus all dem entnahm ich, daß man mit einer Falle stellen wollte, um mich zu ermorden oder zu verschleppen“. Daraufhin habe ich am 6. Februar die Sowjetgefangenschaft verlassen; aber erst am 10. Februar bin ich von Bulgarien abgereist, wo ich mich vier Tage lang verborgen hielt, bis ich dann schließlich die Grenze überschreiten konnte.“

Wenn irgendetwas geeignet ist, die Sowjets in noch traurigerer Weise vor der europäischen Öffentlichkeit erscheinen zu lassen, als sie ohnehin schon dastehen, dann ist es die abenteuerliche Flucht Budenkos vor den Henkern Stalins von Bulgarien nach Rom. Vor kurzem noch erdrosselten sich die Moskauer Gewalttäter eine ihrer lasten bekanntesten Argotanten der rumänischen Regierung zu überreichen, in der sie heuchlerisch gegen das „Attentat schändlicher Kette“ gegen ihren Geheimsträger in Bulgarien protestierten. Obendrein entzückten sie sich wenig später über eine angeblich so laiche Behandlung der amtlichen Unterleuten des Falls Budenko durch die rumänischen Behörden. Eine gewisse Presse in den großen Demokratien griff diesen Vorfall mit feinstem Schach auf, um ihn zum Gegenstand einer ganz bestimmten Stimmungsmache zu erheben.

Nun ist Budenko den Henkern Stalins entwichen und wohlbehalten in Rom angekommen. Die von ihm gegebenen Schilderungen kompromittieren die Sowjetunion und ihre führenden Leute auf das Schwerste. Sie machen aber in gleicher Weise alle diejenigen Kreise lächerlich, die sich Reiz als die Anwälte und Reklameorgane des „Sowjetparadieses“ auspielen und diesmal so entsetzlich unangenehm auf den Leim Budenkos getroffen sind.

Was sagt man nun in Paris und in London dazu?

Italienische Landarbeiter kommen nach Deutschland

Rom, 16. 2.

Zu der Entsendung italienischer Landarbeiter nach Deutschland veröffentlicht die römische Presse weitere Einzelheiten. So werden sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen einheitliche Uniformen erhalten. Für die Männer sind dunkelblaue Jacken und fedrige lange Hosen vorgesehen, für die Frauen dunkelblaue Hüfen und fedrige Röcke. Die Ausreise wird zwischen dem 15. März bis 15. April vor sich gehen. Ein großer Teil der Landarbeiter und -arbeiterinnen werden in Mitteldeutschland und vor allem in der Gegend von Magdeburg und Anhalt, die übrigen in Niederachsen (Braunschweig und Hannover), in Hessen sowie in Süddeutschland (Württemberg und Baden) und schließlich in einigen bayerischen Gebieten beschäftigt werden.

Flucht vor Säuberungsaktion

Zwei sowjetrussische Flieger nach England geflüchtet

Reval, 16. 2.

Am Dienstagabend landeten im Kreis Berro in Südschweden ein sowjetrussisches zweiflügliges Flugzeug. Die beiden Insassen, ein 24jähriger Oberleutnant und ein 20jähriger Leutnant, erklärten, daß ihre Eltern als Sowjetbürger nach dem Ural verschickt worden seien, und sie selbst hätten befürchtet, der augenblicklich

im Gang befindlichen „Säuberungsaktion“ innerhalb der sowjetrussischen Luftwaffe zum Opfer zu fallen. Sie hofften, als politische Flüchtlinge nicht ausgeliefert zu werden, umso mehr, als zwischen England und Sowjetrußland kein Auslieferungsvertrag bestehe.

Frankreich vor neuer Krise

Chautemps droht mit Vertrauensfrage

Paris, 16. 2.

Die Zustimmung der Auparade über die Arbeitsordnung läßt neuerlich eine innerpolitische Krisenlage in Frankreich aufkommen, es sei denn, daß in parlamentarischen Ausschüssen oder im Plenum der Kammer die scharfen Gegensätze noch überbrückt werden, die zwischen dem gewerkschaftlichen und dem bürgerlichen Teil der Volkfrontineinheit auf neue offenbar geworden sind.

Nach parlamentarischen Nachrichten ist Chautemps entschlossen, durch Stellung der Vertrauensfrage die Krisen seiner Regierung gegen die gewerkschaftlichen Forderungen in die Waagschale zu werfen. Auf der anderen Seite hat Jouhaux unmissverständlich erklärt, wenn die Haltung der CGT-Gewerkschaft eine politische Wendung herbeiführen sollte, so müßte man abgeben, daß diese Wendung den Gewerkschaftsbelangen entspräche und nicht eine agentenartige Richtung erlaube. Die Streikdrohung in der nordfranzösischen Metallindustrie, die weiterbesteht, ist auch nicht geeignet, eine soziale Entspannung in Frankreich zu fördern.

Die E

Fr. 2)

Unwirklich — muß zwischen den Winterpartien des Winter Adorismus — Eleganz der Zurückgebliebenen der Künste, Gerichte, Wölfe und wäre Schandabahn Luft, die des Krimens. Zwischen den wie immer die soagen jüngerer haben sich die Japanerinnen an, mit einer an den Parteien. Sie machen durch ihre immer bei der Ehre — der Ehrbarkeit nicht als Damen überträgt. Deren, tauchen aber voll jene Damen lassend, die oben und oben die der würde. Geleitet in zweier Kontinente, an Zielen und dem Welt.

Die Russen Anj von einem japanischen Wissen Takowi, der bei aufsteigend, den allmählichen Anjore leuchten Schimmer in. Man erzählt sich, daß englischen Verführer soll hatte sie ihre

Obne ihre Unter mußte sie den Trepp langsam mit einer genährte seine Sinne wirken der! Man konnte sich Menschen mit einem unbeirrten Bild n wurden einengemitt. Nunmehr schärft sich ringsum, eine Reue stehenden, in einem mitteilte.

Gurren verlor. Tanzen. Eine kleine Palmen und die botten gerade nicht. Neben der Verfü aus selbst Marmor. Einer von ihm losen Bewegungen die Dame im Strahlen glitt das Buch. Und deutende Geräusch und des Unschlages. Sie ließ, daß die wie man selbst großen und kleinen aufgeschreckte seine Der Fremde. Jahren der Trennung, die Tochter der Dambara, zu über der Halle des Heiligt

Ein neuer Tanz. Instrumente. Sofort Spannung von der ardenenden Paaren v Der französische sich Gelegenheiten, sich zu nähern.

Die W

Die .

Den künstlerischen laufs der Wagner's die Aufführung der selbst hat den Zeit die Jahren als „un preisgegeben. Wir se des Goethischen Ring als der Gestalter d „Rings“. Denn un späteren Schöpfungen sellen vor, außerdem Eigenart des Künst Schablone genau ver Ertfindeungskraft, die schmälert hat, nicht sondern als hochpro gischen Ausmaßen end Künstler, der in sei schon all jene Gestal päter sein Lebenswe Gogel an entscheidend durch ist das ehemals Theaterstück geworde künstlerische Ueberl gleichzeitig die Sum bornen, die zu Geniet Banreuth für alle Ze

Die Erlösungsdr Drame Wagners r Vorderrund. Der Lobengrin, die durch Katastrophe des Trag angegriffen. Gedankl Willebspur des, r und vom Überflüch. Auch Anflänge an bilde und deren Bel nen Schlaf findet m

Die Entscheidung fällt in Shanghai

ROMAN VON WALTER PERSICH

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21

Nr. 3 (Nachdruck verboten)

Unwirklich — ein Traum — Marimba-
musik zwischen Palmen und Orchideen im
Wintergarten des Hotels Caribai in Schan-
hai. Eleganz der Haltung und der Kleidung.
Aurageleucht im Korbflecht genossen die Be-
sucher des Rhythmus der färbigen schimmernden
Gerichte, Wodka und natürlich, Wodka. Was
wäre Schanhai ohne Wodka? Eine Welt ohne
Wodka, die des Amens nicht wert ist!

Zwischen den Herren der Konfuziate sahen
wie immer die überlebenden enalisch an-
geordneten Jüngeren. Ein wenig zu bunt
haben sich die Nachmittagskleider der kleinen
Japanerinnen ab. Man findet sie jeden Nach-
mittags an den gleichen Tischen des Wint-
gartens. Sie machen dem Land des Lächelns
durch ihre immer bereitwillige Lebensfreude
ein Bild ab. — vorausgesetzt, daß man den
Erbsen nicht allzu engerlich auf kleine
Tassen überträgt. An anderen Tischen plau-
derten, rauchten oder langweilten sich sehr
viele jene Damen der europäischen Nieder-
lassung, die ohne ihren Rabe o'clad nicht leben
würde. Gelehrte in die feinsten Stoffe
welter Kontinente, gekleidet mit den feinsten
Stehlen und dem prächtigsten Pelzwerk der
Welt.

Die Russin Anja Wataroff ließ sich eben
von einem japanischen Anzügen, einem ge-
wissen Takt, der erst vor kurzem in Schan-
hai aufgetaucht, Feuer geben. Lieber der an-
genommene Akteure wirkte sie mit dem
schönen Schimmer ihrer Augen sehr viel. Man
erachte sich, daß die die Verzerrung eines
enallischen Verführungsaktes ausbilde. Jeden-
falls hatte sie ihr eigenes Büro am Bund.

Obne ihre Unterhaltung zu unterbrechen,
mutterte sie den Fremden, der von der roten
Treppe langsam herunterstiegt und das Bild
mit einer genauen Trauerförmigkeit auf
seine Sinne wirken ließ. Natürlich ein Frem-
der! Man konnte sich hier zu genau, um einen
Menschen mit einem so auffälligen Kopf und
unverwundlichen Blick nicht zu bemerken. Monofel
wurden einander, vorangetrieben, ein
Kunstwerk schärferer Glieder trug sich
ringum, eine Reue, die sich auch der abet-
stehenden, in einem Buche blätternden Dame
mittelte.

Gurkend verflatterten die Takte des
Tanzes. Eine kleine Stille trat zwischen die
Palmen und die Menschen. Auch die Wö-
bungen gerade nicht zu bedienen. Ihre schwei-
genden Gesichter verschwanden vor den Pfeilern
aus gelbem Marmor.

Einer von ihnen sprang mit den tau-
fenden Bewegungen einer Katze hinüber zu seiner
Tante im Strahlenförmigen. Ihren Händen ent-
fiel das Buch. Lieberst wurde das un-
bedeutende Geräusch des Anpralls der Seiten
und des Umschlages am Boden gehört. Man
stellte fest, daß die Dame dem von nicht dankte
— wie man feststellte, daß ihre überirdisch
großen und graugetupften Augen blüßlos wie
aufgeschreckte kleine Vögel flatterten.

Der Fremde? Eine Verabredung nach
Jahren der Trennung? Wie käme Frau Bar-
gan, die Tochter des Konfuzius Gudebus aus
Hambura, zu überraschenden Begegnungen in
der Halle des Hotels Caribai?

Ein neuer Tango flimmerte über die An-
strumente. Sofort wurden die Konturen der
Spannung von den erneut zur Tanzfläche
gehenden Paaren vertuscht.
Der französische Geschäftsführer fand end-
lich Gelegenheit, sich dem auffälligen Fremden
zu nähern.

„Monsieur? Wofür? Mein Herr?“

Alf Bremm schob ihn weg, wie einen
Schatten. Er verdarb ihm die Aussicht. Weinab-
weien. Kopf schüttelnd fand nun auch der so
besitz abalebende Empfangsdiener des Caribai
das Ziel der einander überlappenden Blicke
aus allen Winkeln des Wintergarten: die
tübte Danjatin, der er, erschien sie wirklich
mal am Rabe o'clad, nie den Einzigen des
Hotels schiden durfte. O la! — also doch —
Interessant — — — Däster wandte er sich einem
unauffälligen Beobachtungsposten zu. Mit
seinem Verschwinden aus dem Bildfeld war
für Alf Bremm der störende Schatten aus dem
Bilde aerdum. Versehen oder feldchen Schritte
bis zur letzten Türschwelle des Träumers lagen
vor ihm. Ein langer Weg — in der Nacht,
das Bild dort im maaßlichen Dämmer einer
Vergangenheit zu verlieren. Wie vorher hätte
Alf Bremm gelaubt, so träumen zu können.

Er machte eine Verbeugung.
Die Hand war kühl, die in seiner rubie. Er
sah ihr feines Geäder. Sie lebte, die Hand!
Er spürte ihren vorbereiteten Erschlag.
„Cornelia Gudebus? — — —“ sagte er,
ganz benommen von ihrem Anblick. „Alles
bäute ich erwartet, nur nicht, Ihnen hier über
den Weg zu laufen, am zweiten Tage meiner
Anwesenheit in Schanhai! Darf ich mich
sehen?“

„Alles Blut, das vom Herzen in einer
heilen Welle emporgeschossen war, wich aus
ihrem Gesicht. Mit jener Beweugung, die er
so gut an ihr kannte, legte sie den Kopf aus.
Klein und kühl blühte ein Kinn.
„Cornelia Gudebus, so bleib ich einmal!“
Rien es aus ihren Erinnerungen auf.

„Nicht wahr?“, lächelte sie, Tasse und
Kännchen, die ganz ordentlich standen, nichts
durchdringend. „Sie sind überfallen, Alfred? Ja,
die Herren nennen auf meine Hand. Ich
bin verheiratet. Niemand, Alf, darf mir daraus
Vorwurf machen. Auch Sie nicht. Ich
habe lange genug abewart.“

„Wie käme ich dazu?“, wieder er gedanken-
voll ab. „Dabei ich nicht immer wieder ge-
schrieben. Bleib mir, Conni! Ich bin ein
unverbesserlicher Landstreicher. Ich bleibe
niemals so ganz in die Norm zu brechen sein,
die der Konfuz für mich bereit hält.“

„Nein.“ Sie schüttelte energisch den Kopf,
und das künstliche Licht fand sich in ganz
eigenen Strahlungen in ihrem Haar. „Das war
es nicht, Alf. Ich stand zu meinem Wort.
Immer. Auch noch diesen Briefen. Niemand
noch das besser als ich und Sie. Man berichtet
mir dann aber, Sie seien — — — ja“, unterbrach
sie sich selbst mit einem entschuldigenden Ton-
fall, „lebt, da Sie hier ganz natürlich neben
mir sitzen, erscheint es mir wieder so unglau-
blich, wie am ersten Tage — — — Man sagte mir,
Sie seien tot, Alf.“

„Ruh“, antwortete er, „das ist immer im
Bereich des Möglichen. Und wer sprach davon,
Cornelia?“

„Mein Vater, Alf. Kurz bevor er selbst
starb, zeigte er mir das Antworthelegramm auf
seine Anfrage beim Militärhospital in Hanau.
Darum ist mir unsere letzte Begegnung un-
schätzbar.“

Seine Faust umschloß wärmend ihre
Hand. Cornelia hatte sie nicht in der Gewalt,
sie wurde hilflos im beruhigenden Druck von
Alf Bremms Arme.

„Man beneidet nicht alle Tage Gestalten
aus dem Jenseits, nicht wahr? Nehmen Sie's,
wie es ist, Cornelia. Das Leben bewahrt uns
unwillen eigenmächtige Überredungen auf.
zwar nur in Blüchtern, aber die Fälle ist so
frappierend, daß man den stillstehenden Wechsel-
bolz, den der Wertplan darstellt, vergißt.“

Musikalisch sind von Wagner die Kompo-
nisten Weber, Marschner und zeitweise auch
Vorking als Vorlagen genommen worden. Sie
haben ausgiebig Bate leben müssen. Un-
geholfen und langlich spräche quält sich noch die
Overtüre zu einem effektvoll sich gebärdenden
Schluß. Aber die Zwangsjade des musikalischen
Handwerks schüttelt der junge Wagner an ein-
gen bedeutungsvollen Stellen der Oper so zu-
rück, daß er sich in seiner ganzen charakteris-
tischen Haltung offenbart. In Liebesepoden
blühen plötzlich Cello-Kantilenen ähnlich wie in
der „Walküre“ auf, da sind auch jene auf Vor-
halten sich bewegende Schlußmelodien, wie
sie der „Tristan“ berühmt gemacht hat. In den
„Hörschritten“ sind von Wagner markähnliche
„Jubelstimmen“ aus den „Feen“ verplant wor-
den. Klangreiche der „Tannhäuser-Sirenen“ ver-
meint man bei einzelnen Akkorden zu vernehmen.
Alles jedoch hat noch keine Linie, keinen Stil,
es ist langweilig trotz der Bunttheit, ohne den
dämonischen Atemzug des wirklichen Meisters.

Die Leipziger Inszenierung von Hans
Schäfer tummelte sich in allen Effekten der
Zauber-Oper. Der Regisseur ließ seinem fantasie-
vollen Bühnenbildern für alle Wälderströme
freien Lauf. Bei dieser technischen Virtuosität
hatten die Darsteller keinen leichten Stand. Ihre
Gesangsfunktion geriet zeitweise ins Hintertreffen.
Trotzdem kämpften sich Greta Kubitzki und
August Seiler mühsam durch die anpruchsvollen
Aufgabe. Paul Schmitz als Dirigent konnte be-
wachte das hervorragende Ensemble und das
lauber musikalische Orchester vorbildlich.

Im vorhergepielten Fragment „Die
Hochzeit“ tauchen Triffan-Erinnerungen bei

Für mich ist der Tod des alten Herrn Gudebus
so eine. Hatten ja nie sonderliche Zueignungen
miteinander, er und ich. Aber für Sie hätte es
keinen besseren, um Ihr Bild bevorzugen Vater
geben können. Der drohliche Korintdentonia
dachte nur leider etwas zu viel an sein Ge-
schäft und zu wenig an die Tatsache, daß die
Welt noch ein paar Schwerpunkte mehr kennt.
Verzeihen Sie mir, Conni, wenn ich auch an-
scheit dieser traurigen Mitteilung in meinen
Gefühlen erblich bleibe!“

Hätte sie überhaupt gehört, was er da
erzählte? In ihren Gedanken freilich ununter-
brochen die gleichen Verweise, unfähig und selb-
sam: Alf Bremm — — — lebt! Sie, er lebt. Er
ist hier. Große Fragen stehen mit einem
Male auf.

Alf, wandte sie sich Verhängnis lachend
an ihn. „Reiner Ihrer Briefe hätte erreichen
können, was nach jenem Telegramm für mich
Notwendigkeit wurde und Wicht. Können Sie
mich verstehen? Ist klar genug, was ich da
sage.“

Begeistert lächelte er ihre sorgenvollen
Augen an.
„Glauben Sie im Ernst, ich könnte auch
nur irgendetwas, was Sie, Cornelia, betrifft,
nicht verstehen? Nach allem, was voraus aing?
Rein. Sie wissen, wie glücklich ich wegen meiner
eigenen Wunsch sein muß, daß alles so bekom-
men ist! Es war meine Liebesbegegnung, wenn
ich Sie da, mich zu verzeihen, sich nicht um
die Liebe zu kümmern, die immer noch zwischen
uns lebte. Ich war erstarrt, damals. Voll-
kommen. So ungenir mir der alte Gudebus
unter die Arme gegriffen hätte, so wenig war
ich geneigt, ihm Gelegenheiten dazu zu geben.
Vielleicht, wenn ich es auch erblich abwende,
war mein Stolz gegen Sie und Ihr unermel-
liches Vertrauen ein Verbrechen.“

„Nein!“ unterbrach sie ihn bestia. „Ich
wünschte Sie nicht anders, Bremm. Nach allem,
was man Ihnen in der Heimat angetan
hatte.“

„Wie so viele glaube ich, einem inneren
und ardersten Recht zu folgen — einem Recht,
dem ich mein Glück so auf opfern durfte wie
das eines anderen Menschen. Ich kannte Ihr
Arbeits Hera. Cornelia, ich mußte, daß es
trotzdem gar nicht wünschenswerter erschien,
trotzdem ein kleines, unbedeutendes und un-
bedeutendes Etwas zu finden. Sie suchten mehr:
die Aufgabe, die Erfüllung. Sie waren schließ-
lich der einzige Mensch, der Grände zu be-
teilen, die mich veranlassen, mich nicht einer
für mein Gefühl vorstellenden Lust zu stellen.
Auch dann noch fanden Sie zu mir, als
genügte — nach Gudebus' Meinung — ein-
fache und ehrenwerte.“ — Heute mich wegen
meiner politischen Begegnungen, wegen meines
Kampfes für Deutschland auf einem Geschäfteten
in Schanhai machen wollten und mir jede Be-
sichtigungsmöglichkeit nahmen. Nicht einmal
meinen Eintritt in Ferns Dienste lebten Sie
ab, wie es so nahe gelegen hätte. Aber so weit
durfte ich Ihren Glauben und Ihre Großmut
nicht misbrauchen! Ich konnte nicht verant-
worten, Sie an mein ungewisses und aben-
teuerliches Schicksal zu fetten.“

Die Klänge der Musik schwellen an zu
den Akkorden eines süßlichen Barockwalters.
Bremm hatte hinüber zu den Tänzern und
ihren schleichenden Bewegungen. Plötzlich er-
schien ihm die Art, in der diese Menschen ihre
Zeit verbrachten, wie ein Hohn auf die absehbare
vollen Aufstände im Innern des Landes. Es
sahena ihm noch eben, eine erbitterte Bemerkung
zu unterdrücken.

„Alf — — —“ bat Conni Gudebus Stimme.
„Sie sollen alles wissen. Da erhielt das Tele-
gramm in seinen letzten Stunden. Ich mußte

Rembrandt auf der Bühne

H. Gouffin: „Die Verführung der Bataver“
Uraufführung in Lübeck

Der schwedische Museumsdirektor Axel
Gouffin hat eine Episode aus Rembrandts
letzten Lebensjahren dramatisiert. Er schildert
dort, wie Rembrandt im Auftrag der Stadt
Amsterdam ein Gemälde schaffte. Der Künstler
wählt als Motiv die von Tacitus erwähnte
Verführung der Batavischen Niederlande
gegen die Römer. Die Stadtveräter lehnen das
Bild ab.

Gouffin verwebt in seinem Bühnenstück
Legende und geschichtliche Wirklichkeit. Nicht
der Wahrheit entspricht, daß Rembrandt sein
Berk vernichtet und ein tablatier Gläubiger
sich das Mittelstück herausgeholt. Es ist
jenes herrliche Fragment, das heute in
Stockholm hängt. Ein Lichter hat das Recht,
den Boden der Tafelchen zu verlassen und
die Verführung des Gemäldes bühnen-
wirksam zu motivieren.

Die Arbeit des schwedischen Verfassers
steuert sich an dramatischen Höhepunkten, die
die Zuschauer fesseln. H. Leuschner

Ihm das Versprechen geben, Klaus Baran zu
beiraten. Sie wissen, wie sehr ihm die Rufzahl
des Handelsbäufes am Herzen lag!

„Klaus Baran! Wenn ich le wünschte, Sie
als die Frau eines anderen zu sehen, so er-
scheint nur Klaus Baran mir als der Richtige!
Wir waren von immer verklebenerer Ver-
nunft, aber jeder von uns achtete die Anschau-
ungen des anderen, Gudebus war von Bar-
gens einzigartigen Fähigkeiten ja immer sehr
überzeugt. Ich wünschte nur, Klaus möge auch
die Begabung haben, Sie, Cornelia, glücklich
zu machen.“

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld,
Schulstraße 20, Fernruf 361—333.

Verlageliter: Walter Wittenberg

Hauptabschreiber: Dr. Hans Havemann.
Stellvertreter: Hauptabschreiber: Adolf Mann.
Verantwortlicher für Politik, Wirtschaft und Ver-
waltung: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und un-
terhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Ge-
meindepolitik, Lokales u. Gericht: Dr. Walter Goch,
für Provinz und Werbung: Adolf Mann, für Sport:
i. V. Erich Birkholz, sämtlich in Bielefeld. — Ferner
die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadt-
ausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schrift-
leitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW. 68, Charlotten-
straße 82. — Für den Bilderservice verantwortlich:
die Ressortabschreiber. Verantwortlicher Anzeigen-
leiter: Otto Herberich, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. L. 1938:
Bezirksausgabe A-Bielefeld über 28 000
(davon Lokalausgabe Halle über 2 400)
Bezirksausgabe B-Gütersloh über 3 000
Bezirksausgabe C-Herford über 3 000
Bezirksausgabe D-Oeynhausen über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke über 5 700
Gesamtauflage über 50 300

Gut rasiert

ROT BART

MOND-EXTRA

gut gelaunt!

Verlangen Sie unseren neuen
vollkommenen Rasierapparat

Die Wagner-Ehrungen in Leipzig

Die „Feen“ als Programm für Wagners Gesamtwerk

Leipzig, 16. 2.

Den künstlerischen Höhepunkt des ersten An-
laufs der Wagner-Festspiele in Leipzig bildete
die Aufführung der Oper „Die Feen“. Wagner
selbst hat den Text dieses Jugendwerkes in reifen
Jahren als „unmöglich“ bezeichnet und ihn
preisgegeben. Wir sehen heute die Bearbeitung
des Götischen Märchens mit anderen Augen an
als der Gestalter des „Lohengrin“ und des
„Rings“. Denn aus stellen sich hier fast alle
späteren Schöpfungen Wagners in ihren Keim-
zellen vor, außerdem kann man die persönliche
Eigenart des Künstlers im Kampf mit der
Schöpfung genau verfolgen. Dabei wird Wagners
Erfindungskraft, die man in seiner Jugend ge-
schmälert hat, nicht als minderwertig entlarvt,
sondern als hochprozentig in geradezu giganti-
schen Ausmaßen entdeckt. Denn wo gibt es einen
Künstler, der in seinen dramatischen Erfindung
schon all jene Gestalten und Ideale preßt, die
später sein Lebenswerk umschließen? Wagner hat
Gozzi an entscheidenden Stellen geändert. Da-
durch ist das ehemalige Märchen ein schlechtes
Theaterstück geworden, voller Widersprüche und
stilistischer Überhebungen, aber es hat
gleichzeitig die Summe der Erfindungen des
genannten, die zu Genietaten ausgemessen im Erbe
Bayreuth für alle Zeiten geführt sind.

Die Erfindungsart, um die alle musikalischen
Dramen Wagners ringen, steht auch hier im
Vordergrund. Der geistige Höhepunkt des
Lohengrin, die durch Zweifel herausgeforderte
Katastrophe des Trugvertrags, ist ebenfalls schon
angekündigt. Gedanklich glimmt manches von der
Mittelstunde des „reinen Tones“ aus Barock
und vom Überflutungs im „Rückzugentzug“ auf
und vom Überflutungs im „Rückzugentzug“ auf
und vom Überflutungs im „Rückzugentzug“ auf
und vom Überflutungs im „Rückzugentzug“ auf

der Handlung auf. Die Liebeshepnoze der Holde
ist hier, wenn auch mit anderer Wendung vor-
ausgesetzt. Musikalisch bietet dieses von Wagner,
wie er selbst sagt, schwarz in schwarz gezeichnete
Stück keine interessanten Einzelzüge.

Julius Friedrich

Albrecht-Mischorfer-Ausstellung in Berlin. Nach
den neuen Münchner Staatsgalerien wird auch die
Generaldirektion der Berliner Staatlichen Museen
den altdeutschen Maler und Grafiker Albrecht Mi-
schorfer aus Anlaß des 400. Todestages durch eine
Gedächtnisausstellung ehren. Die Bedeutung des
Meisters als Grafiker ist bereits sehr eine Ver-
schau zu der im Mai beginnenden eigentlichen
Ausstellung auf, die im Berliner Kupferstichkabi-
net eröffnet wurde.

Unbekannte Sonate Schumanns entdeckt. Vor
kurzem erst entdeckte die Aufführung und Uraufführung
eines nachgelassenen Violinsonnets von Robert Schu-
mann in der ganzen Musikwelt großes Aufsehen.
Jetzt kommt die Nachricht, daß ein neues Werk des
großen Komponisten entdeckt wurde, und zwar eine
vollständig aufgeführte und überarbeitete Sonate für
Violine und Klavier. Auch diese Komposition ist zur
gleichen Zeit entstanden wie das Violinsonnet, näm-
lich im Oktober 1833. Die Sonate wird von der
Preussischen Staatsbibliothek herausgegeben und wahr-
scheinlich noch im Laufe dieses Konzerts zum
Uraufführung gebracht werden.

Deutsche Kunst im Ausland. Die Gesellschaft
zeitgenössischer Kunst „L'Art“ in Paris hat das
Preisrichteramt Sommerkonzert unter Leitung des
bekannten deutschen Komponisten Wolfgang Kor-
ner in einem Konzertsaal nach Paris eingeladen.
Zur Aufführung gelangen Werke von Bach sowie
von zeitgenössischen deutschen Komponisten. Das
deutsche Orchester gab auch im Radio Paris ein
Konzert. — Der künstlerische Generalmusikdirektor
Hans Kossobad wird am 22. Februar ein Konzert
im Wiener Konzerthaus dirigieren, bei dem u. a.
die Turandot-Suite von Beethoven zur Aufführung
gelangt. — Das Badener Stadttheater schickte
nach längerer Unterbrechung mit großem Erfolg
in der Stadttheater in Wehrhild (Holländ.).
Zur Aufführung gelangen die Oper „Tiefenland“
und die Operette „Die Hibernia“.

Der entthronte Zigeunerprimas

Rodab: „Spinnhube“ in Braunschweig

Im Braunschweigischen Landestheater kam
die Oper „Spinnhube“ von Rodab
Rodab zur Uraufführung.

Rodab unternimmt den kühnen Versuch,
das Bild der ungarischen Musik von allen
Uebermalungen und Verzerrungen einer ren-
tionalen Epoche zu befreien. Er folgt den
Zigeunerprimas, der noch heute so gern als
Zyngus ungarischen Musikanten angesehen
wird, von seinem Thron und mißbraucht sich dem
mit wissenschaftlicher Gründlichkeit betriebenen
Studium des echten Volksliedgutes seiner
Heimat.

In keinem seiner Werke findet dieses
künstlerische Glaubensbekenntnis Rodabs so
klare und unabweisende Ausdruck wie in
seiner „Spinnhube“. In diesem
Lebensbild ungarischen Bauerntums enthält
sich und die echte Seele eines von Harten und
großen Gefühlen erfüllten Volkslieds. Der
Komponist schämt sich nicht der Schlichtheit des
Volksliedgutes, das als musikalische Grund-
substanz das Ganze durchzieht. Er verzichtet
bewußt auf Verbrämung und schmückendes
Ritter, aber sein gefundenes und ursprüngliches
Musikantentum zeigt sich in jeder Note der an-
formgebenden und instrumentationsgeschicklichen
Körner überleitenden Partitur.

Erst als Lindenmann hatte als musika-
lischer Leiter ein gutes Verhältnis zu dem
Werk, der Regisseur R. Arnold verstand sich
auf eine geschickte Mischung realistischer und
stilisierender Elemente. Gerhart Bittrich

Uraufführung einer Hölzerlin-Kantate von
Germann Reuter. Die Neue Staatliche Hochschule
für Musik in Frankfurt a. M. wird am 1. April
eröffnet. Am Rahmen der Eröffnungsfestlichkeiten
werden die Hölzerlin-Kantate von Hermann
Reuter sowie ein Violin-Konzert von Karl Döller
ihre Uraufführung erleben.

Helmut Bastert
Marga Bastert
geb. Meise
Vermählte

Heepen, den 17. Februar 1938
Gustav-Bastert-Straße

Statt Karten

Otto Twele
Herta Twele geb. Spreen
Vermählte

Bielefeld, den 17. Februar 1938
Osningsstr. 39 (Feier Restaurant Hollmann, Hauptstr.)

Statt Karten

HEINRICH ENGELKING
ERIKA ENGELKING
geb. MEISE
Vermählte

Bielefeld-Schildesche Lemgo i. L.
Beckhausstraße 1 17. Februar 1938. Auf der Leuchte 17

Ein trauerndes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Plötzlich und unerwartet entschlief infolge Schlaganfall unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Marie Tente
geb. Obermüller
im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Tente

Kirchdornberg, Steinhagen, Großdornberg,
Uerentrop, Bielefeld, den 16. Februar 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 19. Februar,
um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vorfeier daselbst um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Schneidermeister liefert gute Maß-
kleidung f. Herren u. Damen a. beson-
derer, Lager in Ia. Qualitätsstoffen.
Anfragen unt. A 53661 an die WZ.

Zu verkaufen

Waschmaschine
elett. u. Handbetriebl., billig abzugeben.
Verding, Stadttheater Straße 34.

Olympia, 26 000 km gefah., preiswert ab-
zugeben. Beschikung Sella, Herforder Str. 5

Ländliche Besitzung
zu verkaufen

Wohnhaus mit 6 Zimmern und Zu-
behör, Stall 1, Kleintierst., Morgen
Land, im Lage, für 6000.—,
3-3,5 Morgen Land kann b. gekauft
werden.

C. Jansen
Immobilien, Hausverwaltungen
Herford, Egestraße 11.

Kauf-Gesuche

Wir suchen

für die Errichtung von Klein-
wohnungen und Mietge-
bäuden in guter Wohnlage ge-
legene, günstig auszumachen

Grundstücke

Angebote mit Angabe der Lage,
Größe, Preis, Straßenansicht,
Baufläche unter A 53701
an die WZ, Neust. Nach.

Becking's Haushalts-Kaffee
125 Gramm 60 Pfennig
Rathausstraße 12a

Beerdigungs-Anstalt

„Pietät“

Schormann
Oberforwall 33
Ruf 922



Sicherheit im Verkehr

ob am Steuer oder als Fußgänger, Sicherheit in
allen Lebenslagen hängt stets von der Kraft der
Nerven ab. Und heute werden unsere Nerven
gerade genug beansprucht. — Denken Sie auch
daran, daß sich unsere Nerven verbrauchen. —
Schwache und verbrauchte Nerven machen auch
den ganzen Menschen schwach und verbraucht. —
Führen Sie deshalb Ihren Nerven rechtzeitig neue
Nahrung zu durch blaue Ruhe-Perlen mit
Leitbild, der anerkannten Nerven-Nahrung.
Blaue Ruhe-Perlen sind bequem einzunehmen
und preiswert. Pak. 50 und 100.

Verkaufsstellen: Drog. Hergeröder im Grünewald-Haus; Drog. Battig, Nieder-
wall; Drog. Klemmer, Bahnhof; Drog. Seelhorst, Kaufstraße; Drog.
Zaritz, Jönnelber Str. 1; Drog. Meyer zu Bentrop-Gebrüder, Heeper
Straße 29; Drog. Nier, Ulmenstraße 5; Bömer-Hotel, Westwall-Dr.-
Stapenhorffstraße 41. Bradwebe: Drog. Plasmann

Königs Kaffee
lohnt Ihr Vertrauen

H. König Nachf., Goldstr. 14

H. Vormbrock
Beerdigungs-Institut
Rohrlehnstr. 5 Ruf 5344

Zurück
Dr. M. I. elhagen
Aerztin Marktstr. 14

Hämorrhoiden
sind heilbar a. f. schwer. Fällen.
Prospekte kostenlos durch:
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Artikel für Haus, Reise,
Sport, Schönheitspflege
Gehring
Parfümerie Markt 11

Ist es nicht herrlich

alles überflüssige Fett los zu sein?
Auch die Schuhe kann man sich
bequem wieder zuziehen.

Dr. W. Janssen's Tee
schafft das ohne Diät!

60 lassen Tee oder 100 Bohnen 2.-
Erhältlich bei

Hergeröder
Drogerie im Grünewald-Haus

Masken-Kostüm-Verleih für Herren
und Damen, Am Markt 4, II. Etage.

In Brackwede
befindet sich die
W-N-N-Annahmestelle
Adolf-Hittler-Straße 60
(Telefon 6143)

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der
Bielefelder Nachrichten
(Anderen Blättern entnommen.)

Geboren
Herford: 1. Tochter: Emalie
Reitmann und Frau Ute, geb.
Schmittger.

Bermühle
Bielefeld: 1. Tochter: Emalie
Bernhard und Frau Ute, geb.
Reitmann.

Geboren
Delbe: Heinrich Hechtel.
Ocken: Hermann Brummel.
30 Jahre.

Geboren
Bielefeld: Anna Hehl, 36 J.
Reitmann und Frau Ute, geb.
Schmittger, 60 Jahre.

Geboren
Bielefeld: Maria Frau, geb.
Habe, 60 Jahre.

Erst einkaufen
dann aber
eine gute
Tasse Kaffee
im
CAFE NOLTING
Bahnhofstraße 40 oder
unten im Fürstenhof

Miet-Gesuche

Moderne
Stadtwohnung
6-7 Zimmer, zum 1. April gesucht.
Angebote unter A 53708 an die
WZ, Neust. Nachrichten.

Unterricht

Elektrotechnik, Masch.,
Auto- und Flugzeugbau
Ing. W. Janssen
Große
Laboratorien
Lehrstuhl
für Prakti-
kanten

Kinderwagen

wie immer in der großen Auswahl
bei

Christians
am Jahnpfatz

Wohnung

5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 15. Februar 1938

Am der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	339788
2 Gewinne zu 100000 RM.	225140
4 Gewinne zu 50000 RM.	335684 371917
6 Gewinne zu 30000 RM.	336057 379659 386063
30 Gewinne zu 20000 RM.	2680 11400 23505 106296 148755 186688
161360 206347 206033 223183 223845 303738 333354 333610 367870	
62 Gewinne zu 10000 RM.	11674 19176 22598 39043 61573 63600
64093 62453 66402 133004 133344 136610 146848 147166 159076	
172408 194123 205358 225396 226429 272112 292129 296666 321910	
341495 349743 355415 363322 366787 370233 389358	
100 Gewinne zu 5000 RM.	12736 16496 16979 18319 34220 36269
43632 56841 61653 66698 66137 10273 112102 114638 126760	
147665 151239 160462 171486 177667 185189 189492 193148 193336	
200407 209475 223000 224694 233840 259159 273007 274061 292432	
300195 301239 301885 306654 315924 316679 336213 354637 374041	
376230 379696 382671 383037 391544 391965 392168 393799	

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	373724
2 Gewinne zu 100000 RM.	163198 230180 303081
6 Gewinne zu 50000 RM.	124489 131193 326060 333249
6 Gewinne zu 30000 RM.	117650 153670 288475
6 Gewinne zu 20000 RM.	3374 4976 67812 236777
40 Gewinne zu 10000 RM.	26510 36989 37423 62929 72848 79589
103629 110965 12092 184924 234754 253607 290798 292329 305212	
346566 361032 362018 371263 386372 389628 393560 393614 396340	
64 Gewinne zu 5000 RM.	13276 21465 31927 36463 51264 62120
58774 62900 74167 81833 83880 94356 104206 107427 111908	
125539 131320 132756 136376 157619 160498 166127 163229 197062	
210613 214334 222921 237196 238970 243610 270627 291374 297068	
306917 324357 326613 333063 340614 366229 367699 374361 380618	

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	373724
2 Gewinne zu 100000 RM.	163198 230180 303081
6 Gewinne zu 50000 RM.	124489 131193 326060 333249
6 Gewinne zu 30000 RM.	117650 153670 288475
6 Gewinne zu 20000 RM.	3374 4976 67812 236777
40 Gewinne zu 10000 RM.	26510 36989 37423 62929 72848 79589
103629 110965 12092 184924 234754 253607 290798 292329 305212	
346566 361032 362018 371263 386372 389628 393560 393614 396340	
64 Gewinne zu 5000 RM.	13276 21465 31927 36463 51264 62120
58774 62900 74167 81833 83880 94356 104206 107427 111908	
125539 131320 132756 136376 157619 160498 166127 163229 197062	
210613 214334 222921 237196 238970 243610 270627 291374 297068	
306917 324357 326613 333063 340614 366229 367699 374361 380618	

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	373724
2 Gewinne zu 100000 RM.	163198 230180 303081
6 Gewinne zu 50000 RM.	124489 131193 326060 333249
6 Gewinne zu 30000 RM.	117650 153670 288475
6 Gewinne zu 20000 RM.	3374 4976 67812 236777
40 Gewinne zu 10000 RM.	26510 36989 37423 62929 72848 79589
103629 110965 12092 184924 234754 253607 290798 292329 305212	
346566 361032 362018 371263 386372 389628 393560 393614 396340	
64 Gewinne zu 5000 RM.	13276 21465 31927 36463 51264 62120
58774 62900 74167 81833 83880 94356 104206 107427 111908	
125539 131320 132756 136376 157619 160498 166127 163229 197062	
210613 214334 222921 237196 238970 243610 270627 291374 297068	
306917 324357 326613 333063 340614 366229 367699 374361 380618	

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	373724
2 Gewinne zu 100000 RM.	163198 230180 303081
6 Gewinne zu 50000 RM.	124489 131193 326060 333249
6 Gewinne zu 30000 RM.	117650 153670 288475
6 Gewinne zu 20000 RM.	3374 4976 67812 236777
40 Gewinne zu 10000 RM.	26510 36989 37423 62929 72848 79589
103629 110965 12092 184924 234754 253607 290798 292329 305212	
346566 361032 362018 371263 386372 389628 393560 393614 396340	
64 Gewinne zu 5000 RM.	13276 21465 31927 36463 51264 62120
58774 62900 74167 81833 83880 94356 104206 107427 111908	
125539 131320 132756 136376 157619 160498 166127 163229 197062	
210613 214334 222921 237196 238970 243610 270627 291374 297068	
306917 324357 326613 333063 340614 366229 367699 374361 380618	

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	373724
2 Gewinne zu 100000 RM.	163198 230180 303081
6 Gewinne zu 50000 RM.	124489 131193 326060 333249
6 Gewinne zu 30000 RM.	117650 153670 288475
6 Gewinne zu 20000 RM.	3374 4976 67812 236777
40 Gewinne zu 10000 RM.	26510 36989 37423 62929 72848 79589
103629 110965 12092 184924 234754 253607 290798 292329 305212	
346566 361032 362018 371263 386372 389628 393560 393614 396340	
64 Gewinne zu 5000 RM.	13276 21465 31927 36463 51264 62120
58774 62900 74167 81833 83880 94356 104206 107427 111908	
125539 131320 132756 136376 157619 160498 166127 163229 197062	
210613 214334 222921 237196 238970 243610 270627 291374 297068	
306917 324357 326613 333063 340614 366229 367699 374361 380618	

Am der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	373724
2 Gewinne zu 100000 RM.	163198 230180 303081
6 Gewinne zu 50000 RM.	124489 131193 326060 333249
6 Gewinne zu 30000 RM.	117650 153670 288475
6 Gewinne zu 20000 RM.	3374 4976 67812 236777
40 Gewinne zu 10000 RM.	26510 36989 37423 62929 72848 79589
103629 110965 12092 184924 234754 253607 290798 292329 305212	
346566 361032 362018 371263 386372 389628 393560 393614 396340	
64 Gewinne zu 5000 RM.	13276 21465 31927 36463 51264 62120
58774 62900 74167 81833 83880 94356 104206 107427 111908	
125539 131320 132756 136376 157619 160498 166127 163229 197062	
210613 214334 222921 237196 238970 243610 270627 291374 297068	
306917 324357 326613 333063 340614 366229 367699 374361 380618	

Diese Preise beachten!

Zahnbürsten	0,75, 0,50, 0,25 Stück	0.10
Handbürsten	m. Rückenborste, Stck.	0.10
Abseilbürsten	0,50, 0,10 Stück	0.13
Klosettbürsten	0,50, 0,25 Stück	0.25
Wischschrubber	0,29, 0,25 Stück	0.23
Handbesen	Stück	0.65
Handbesen	Cocos, . . . Stück	0.25
Plattwaschen	0,85, 0,50 Stück	0.39
Rollhaarbürsten	1,95, 1,25 Stück	0.75
Teppichkehrer	6,95, 5,80 Stück	4.95
Parkettspäne- tischer	. . . Stück	0.25

Seifenhaus
Drewes
Bielefeld, Fernruf 2362

Badekuren

männlicher Art können Sie ohne Be-
rücksichtigung, hier am Orte beginnen
in **Schönes Kurbadanstalt**
Bielefeld, Tel. 6140, Reichspolizei, 3.
bietet Ihnen dazu bequeme Gelegenheit.
Aufmerksame Bedienung.

Papierwaren

Tüten, Beutel u.
Papierwaren
aller Art

OPITZ
ECKE VIKTORIA- UND
HORST-WESSEL-STRASSE

Kinderwagen

wie immer in der großen Auswahl
bei

Christians
am Jahnpfatz

Wohnung

5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 15. Februar 1938

Am der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	339788
2 Gewinne zu 100000 RM.	225140
4 Gewinne zu 50000 RM.	335684 371917
6 Gewinne zu 30000 RM.	336057 379659 386063
30 Gewinne zu 20000 RM.	2680 11400 23505 106296 148755 186688
161360 206347 206033 223183 223845 303738 333354 333610 367870	
62 Gewinne zu 10000 RM.	11674 19176 22598 39043 61573 63600
64093 62453 66402 133004 133344 136610 146848 147166 159076	
172408 194123 205358 225396 226429 272112 292129 296666 321910	
341495 349743 355415 363322 366787 370233 389358	
100 Gewinne zu 5000 RM.	12736 16496 16979 18319 34220 36269
43632 56841 61653 66698 66137 10273 112102 114638 126760	
147665 151239 160462 171486 177	

Preise
kten!

en	0.10
en	0.10
en	0.13
en	0.25
en	0.23
en	0.85
en	0.25
en	0.39
en	0.75
en	4.95
en	0.25

haus
wes

kuren

apiere

Beutel u.
waren
aller Art

ITZ

RIA- UND
SEL-STRASSE

Jahnplatz

offen-Letzte
druck verboten

Gewinne
Nummer

Februar 1938

333249

7

zu je 50000,
zu je 75000,
zu je 10000,
zu je 1000,
zu je 500.



Altehrer Regel
1888

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 40

Donnerstag, 17. Februar 1938



Bielefelder Stadtanzeiger

Groß-Bielefeld

Stare, Röhren und Blumen

Nach tanzen die weißen Kisten ihren lustigen Reigen, nach scheint der Sommer so fern, — aber die ersten Frühlingsboten haben sich doch mit gewohnter Pünktlichkeit eingestellt. Wir meinen nicht die verirrten Maifäser oder Schmetterlinge, sondern die „Röhren“ der Salweide und die „Stare“ der Haselnußtraube, die uns in jedem neuen Jahr den ersten Gruß der erwachenden Natur entbieten. Die ersten Sonnenstrahlen der vergangenen Woche erwachten sie zum Leben und sie leuchten nun, da sie nicht durch Blätter verdeckt werden, freudig und froh weithin.

Das Abblühen der Weidenkätzchen ist gewöhnlich verboten, da sie den Bienen erste Nahrung geben. Auch die Kammerschwärzchen soll man im Interesse der Haselnußtraube nicht fassen lassen.

Aber auf dem Bielefelder Wochenmarkt werden doch an jedem Markttag viele hundert Bund Weidenkätzchen angeboten! — Gewiß, doch das ist eine andere Sache. Viele Gärtner haben den Weidenkätzchen — manche bis zu 200 Büscheln — zufällig in ihren Betrieben angepflanzt. Ihnen ist der Verkauf natürlich geblieben. Die auf dem Markt zum Verkauf kommenden Röhren stammen überwiegend aus der Senne, hauptsächlich aus der Gegend von Schloß Holte. Scherzweise werden die Händler mit Weidenkätzchen von den übrigen Marktbesuchern „Büschelräuber“ genannt. Es ist aber halb so schlimm. Auch diese Händler haben vielfach die Weide besonders für das Marktgeschäft angepflanzt, und jedenfalls hat jeder dieser „Räuber“ einen Ursprungsschein in der Tasche, der genau den „Geburtsort“ der Röhren angibt und auch die Genehmigung des Eigentümers und der Polizei enthält.

Geldlicherweise ist die Weide von einer seltenen Lebensfähigkeit. Sie läßt sich jahraus, jahrein „kappen“ und steht im nächsten Frühjahr wieder da, als sei nichts gewesen.

Auch die ersten Stare sind schon am Rosenkätzchen in Beisele gefahren worden, und die kleinen Weidenkätzchen lassen sich durch den Schnee nicht abhalten.

Die Alte Garde

erlebt den 24. Februar gemeinschaftlich

Gestern Abend fanden sich die Angehörigen der Alten Garde von Bielefeld im Fort-Weil-Haus ein. Da es den Bielefelder Altgardisten infolge der Kürze der Zeit nicht möglich ist, geschlossen am Parteitagungstag am 24. Februar in München teilzunehmen, entschlossen sie sich, den 24. Februar gemeinschaftlich in den Altstädter Bierstuben zu erleben und die Uebertragung sich anzuhören. Die Alte Garde wird voraussichtlich geschlossen an den Feierlichkeiten des 9. November in München teilnehmen.

50 Jahre in Treue vereint

Das Ehepaar Niehaus feiert goldenes Hochzeit



Am heutigen Tage begehen die Eheleute August Niehaus und Frau Karoline, geb. Kleinmann, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehe sind drei Kinder entsprossen, von denen der älteste Sohn im Kriege gefallen ist. Das Jubelpaar erfreut sich bester geistiger und körperlicher Frische. Die Eheleute Niehaus sind langjährige Leser unserer Zeitung.

Hausfrauen an die Front!

Haben Sie Ihr Kochrezept schon eingeschickt? Wenn nicht, dann senden Sie es bitte heute ein, morgen kommt ja die Kochaufgabe!

Deutschland macht Inventur

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1938
600 000 Zähler, 975 Tonnen Papier erforderlich

Wie die Grundlage jeder betrieblichen Wirtschaft die Bestandsaufnahme ist, so kann auch die nationalsozialistische Volkswirtschaft auf eine solche vollkommene Bestandsaufnahme nicht verzichten. Derartige Bestandsaufnahmen hat es in der Form von Volks- und Betriebszählungen auch in der Vergangenheit bereits gegeben. Sie genügten jedoch bei weitem nicht den Ansprüchen, wie sie heute gestellt werden müssen. Auch die unmittelbar nach der Machtergreifung im Frühjahr 1933 durchgeführte Volks-, Berufs- und Betriebszählung konnte naturgemäß nur den notwendigsten Anforderungen gerecht werden, und ist vor allem durch die außerordentlich rasche Aufwärtsentwicklung unserer Wirtschaft seit 1933 in einem Ausmaß überholt worden, daß ihre Ergebnisse heute keinerlei Anspruch auf auch nur annähernde Richtigkeit mehr machen können. Durch Gesetz vom 4. Oktober 1937 hat der Führer und Reichkanzler daher die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1938 angeordnet, für die der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister als Zählungstag den 17. Mai 1938 (Dienstag) bestimmt hat.

Diese Zählung soll eine Art Momentaufnahme von Volk und Wirtschaft darstellen. Sie wird einheitlich im ganzen Reich durchgeführt. Aus dem Zweck ergibt sich die Notwendigkeit, alles zu vermeiden, was das normale Bild erheblich verändern könnte. Verschiedene Menschen verbunden sind, wie Festveranstaltungen, Märkte, große Gerichtsverhandlungen und dergleichen, sollen daher zur Zeit der Zählung möglichst vermieden werden. Für den einzelnen Volksgenossen ergibt sich aus dem großen volkswirtschaftlichen Zweck der Zählung die selbstverständliche Pflicht, alle vorgelegten Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten. Die gesamte Bevölkerung muß sich in den Dienst dieses größten Zählungswerkes stellen, das je im Deutschen Reich durchgeführt worden ist. Daß die Angaben der Amtserheblichkeit unterliegen, und daß jedes Eingehen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse nach § 4 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 ausgeschlossen ist, ist eine Selbstverständlichkeit.

Das Zählungswerk besteht aus einer Volkszählung, einer Berufs- und Betriebszählung, einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Es umfaßt also mehrere Zählungen zugleich, die inhaltlich und organisatorisch miteinander verbunden sind und die, alle am gleichen Stichtag durchgeführt, sich gegenseitig ergänzen.

Die Unterlagen zur Volks- und Berufs- und Betriebszählung, die erhebungstechnisch eine Einheit bilden, werden mit Hilfe der sogenannten Hauszählungsscheine (weil gewonnen in der Hauszählung) und der Familienzählungsscheine (weil gewonnen in der Familienzählung) in der Stadt und auf dem Lande tätig. Voller Erwartung kamen sie Diern 1937 zu ihrer Hauszählung, um in Küche und Haus das zu erleben, was das Mädel in späteren Jahren als Hausfrau und Mutter für sich nutzbringend verwerten soll. Fast jeder Tag ein neues Erlebnis und viele strahlende Augen, wenn sie um erlernte hausfrauliche Pflichten reicher geworden waren! Und neben dem freudigen Schaffen im Haus kamen sie zu den Dienstmädchen des H.M., und die Kameradschaft gab ihnen das Erlebnis, zu der fröhlichen Jugend anderer Völker zu gehören. Eine Woche lang wurden sie in dem Rhythmus des H.M. in Amthausen aufgenommen, Sport und Spiel, Freizeit und das Gemeinschaftsleben ließen sie dann neugierig an ihren Arbeitsplatz zurückkehren.

Dienstag 1938! Ein Teil der Mädel bleibt in der ihnen liebgewordenen Arbeit des Haushaltes. Viele kehren in ihre Heimat zurück. Aber noch einmal ruft sie der H.M. in Gemeinschaft mit der Abteilung Volks- und Betriebswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes und dem Arbeitsamt zu einem großen Treffen in der schwindigen Feinhardt Bielefeld auf. 500 Mädel aus den benachbarten Kreisen treffen sich am 27. Februar in Bielefeld treffen, um vor dem

Außerdem ist mit der Volkszählung erstmalig eine Abzählung der Bevölkerung verbunden, durch die zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden können. Selbstverständlich ist dabei der Begriff Jude als ein rassistischer Begriff zu betrachten, auch wenn die Religionszugehörigkeit des Betreffenden nicht jüdisch ist. Dieser Ergänzungssatz für Angaben über Abstammung und Vorbildung, die ebenfalls auf weitem Papier gedruckt ist, enthält auch eingehende Fragen über das Hochschul- und Hochschul-Studium. Zu dieser Ergänzungssatz wird ein brauner Umschlag mitgeliefert, so daß die zum Haushalt gehörigen Familienmitglieder die Ergänzungssätze mit ihren Angaben dem Haushaltungsvorstand im geschlossenen Umschlag übergeben können. Es ist also die Gewähr gegeben, daß Kenntnisse über Rassenzugehörigkeit und Vorbildung nur der amtlichen Zählungsstelle, d. h. dem Statistischen Reichsamt in Preußen und den Statistischen Landesämtern in den übrigen Gebieten des Reiches bekannt werden.

Die landwirtschaftliche Betriebszählung (grüne Formulare) soll Aufschluß geben über Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über die Arbeitskräfte, die Bodenbenutzung, den Viehbestand, den Stand der landwirtschaftlichen Technik usw. Es sind demgemäß zunächst Angaben über den Betriebsinhaber und seine Familienangehörigen zu machen, über familienfremde Arbeitskräfte und zwar nach händiger Beschäftigung und vorübergehender Beschäftigung. Ebenso eingehend sind die Fragen über die Viehhaltung, über die Deputat-

entlohnung, die Maschinenverwendung. Teilweiser sind die Besitzverhältnisse nach eigenem, gepächtem Land, Feuerlingsland usw. anzugeben. Für die Bodenbenutzung sind Angaben über die Aufteilung in Ackerland, Gartenland, Wiesen, Weiden, Forsten, Obstland usw. zu machen, und schließlich ist genau anzugeben, mit welchen Bodenfrüchten die einzelnen Flächen bestellt sind.

Die Arbeitsstättenzählung (blaue Formulare) erfasst nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, und zwar nicht nur die gewerblichen wie bisher, sondern auch alle Arbeitsstätten von Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der freien Berufe usw. Hier sind u. a. auch Angaben für die Auszubildenden bei den Radioanstalten zu machen, über die Eintragung in die Handwerksrolle usw. Weiter werden durch diese Zählung sämtliche Kraftmaschinen sowie Kraftabtriebe einschließlich von Wasserkraftabtrieben und Luftfahrzeugen mit Angabe der PS-Klassen erfasst.

Die Durchführung der Zählungen innerhalb einer jeden Gemeinde liegt den Bürgermeistern ob, die auch die Zähler zu bestellen haben. Insgesamt werden für die Durchführung der Erhebungen in den 50 000 Gemeinden des Deutschen Reiches rund 600 000 ehrenamtliche Zähler benötigt. Als Zähler kommen in erster Linie Beamte und Lehrer in Betracht.

Von der Größe der Aufgabe mag die Tatsache eine ungefähre Vorstellung geben, daß nicht weniger als 65 Eisenbahnwagen Papier zu je 15 Tonnen zur Durchführung der Zählungswerke notwendig sind.

Volksgasmaste sichern!

Auch in Bielefeld werden sie bald verkauft

Der Konflikt Japan-China läßt in den dichtbesiedelten Großstädten des Landes der aufstrebenden Sonne die Furchen vor Luftangriffen aufkommen, zumal sich eine Einmischung des hochentwickelten Weltreiches immer stärker abzeichnet. Mit der den Japanern eigenen Taktik wird nunmehr neben der militärischen Flugabwehr auch der zivile Luftschutz verstärkt vorangetrieben. Im Vordergrund der Luftschutzmaßnahmen steht die Ausleitung von Gasmasten an die Bevölkerung der Städte.

Wird jeder eine Maske griffbereit haben, wenn wirklich rote Luftschwadner über Tokio oder Peking brennen und Kampfstoffbomben abwerfen sollten? Das Betreten zwischen drohender Gefahr und sicherem Schutz ist im vollen Gange. Es ist eine eindrucksvolle Mahnung für uns, die wir im Frieden leben dürfen, trotzdem keinen Augenblick zu versäumen, um die Volksgasmaste zu erwerben, denn im Ernstfall kann die Verwirklichung der Volksgasmaste nicht mehr nachgeholt werden. Sie wird in den nächsten Tagen auch in Bielefeld allen Bewohnern durch die Amtswalter der RZ-Volkswohlfahrt zum Kauf angeboten.

Die Verfassung der VM 37 und die Unterweisung der Besitzer im Gebrauch nimmt der Reichsluftschutzbund vor.

Zum Schwesterndienst gemeldet

Erfolg der Schwesternwerbung in Bielefeld

60 000 Schwestern fehlen in Deutschland, deren Hände und Herzen in der Volkswohlfahrt, im Krankenpflegeberuf, in der Gesundheitspflege und in der freien Wohlfahrtspflege dringend gebraucht werden. Der Dienst der Schwester ist nicht leicht, aber was gibt es Schöneres für ein deutsches Mädchen, als sich der Fürsorge für den Nächsten zu widmen, der

Haarlemmer Oel

Ein gutes Haarlemmer Oel, das bei manchen Krankheiten als gute Hilfe dient. Nur in Apotheken, Flasche 0,66 Tropfen, 1,33, 15 Kaps. 0,94, 36 Kaps. 2,10. Best. A. 4. Pack.

Gesunderhaltung von Mutter und Kind und der Pflege von Kranken und Hilfsbedürftigen!

Die Werbung für den deutschen Schwesterndienst, die augenblicklich im Lande und in der Welt freies Bielefeld durchgeföhrt wird, hat schon recht schöne Erfolge gehabt. An allen Ortsgruppen haben sich junge Mädchen bereit erklärt, sich durch den Schwesterndienst ausbilden zu lassen und ihre Kraft für die Arbeit an der Gesunderhaltung des deutschen Volkes zur Verfügung zu stellen. So brachte die Werbeveranstaltung in Brackwede gleich sechs Anmeldungen, in Kampel-Schilde meldete sich eine, sechs weitere stellten ihre baldige Anmeldung in Aussicht. Die Ortsgruppen Kris-Homann und Kesselbrink stellen ebenfalls sechs neue Schwestern, die Ortsgruppe Königsbrügge zwei und vier Anwärterinnen. In den Ortsgruppen Siegfried, Wietfeld und Johann-Nisberg meldeten sich vier Mädel zum Dienst, fünf weitere liegen sich vormerken.

Die zahlreichen Anmeldungen sind ein Zeichen dafür, daß unsere jungen Mädel sich ihrer Verpflichtung vor Volk und Zukunft bewußt sind. In den nächsten Tagen werden weitere Werbeabende in Brackwede, Pottendorf und Heepen folgen, hauptsächlich mit dem gleichen Erfolg.

Ein Konfektionsjude weniger

Ross & Gahn in arischen Besitz übergeführt

Die jüdische Konfektionsfirma Ross & Gahn ist jetzt in den Besitz des arischen Unternehmens A. Kiemann in Bielefeld übergegangen. Damit ist wieder eine jüdische Firma aus Bielefeld verschwunden, hoffentlich folgen die letzten ihrer Art bald nach!

Die Zauberei der Konfektionsbranche von den jüdischen Elementen macht langsam Fortschritte; wir hoffen, daß der Tag nicht mehr fern ist, da deutsche Volksgenossen nicht mehr gezwungen sind, durch jüdische Hände gegangene Kleidungsstücke tragen zu müssen.

521.-Kamerad Horst Wessel

Otto Bauß liegt am Todestage des Sturmführers im Deutschlandlied

X Otto Bauß, der Führer der 521. im Berliner Wedding während der Kampfzeit, liegt in einer Sendung des Deutschlandlieds am 23. Februar von 10 bis 10.30 Uhr seinen Kameraden Horst Wessel als den Politischen Soldaten Adolf Hitler.

Aus dem Studenten mit seiner leidenschaftlichen Liebe zum Volk wurde der unbekannte 521.-Mann. Aus ihm aber erwachte die unergängliche Gestalt des Frontsoldaten der nationalsozialistischen Bewegung. Ein Bürgerjohn löst sich aus seiner Welt und geht mitten in das Proletariat. Er hungert mit dem Arbeiter, er leidet mit ihm. Und mit jener Waise allein, die Herz heißt, liegt er hinab in die rote Unterwelt, um aus den Reihen der Moskauer Soldaten die verführten Männer anständiger Gesinnung zu erobern und sie zu erheben zu Kämpfern für Volk und Vaterland.

Stunden der Entspannung

Kameradschaftsabend der Politischen Leiter der Ortsgruppe Königsbrügge

Schnee, Regen und Sturm hatten die Politischen Leiter der Ortsgruppe und deren Frauen nicht gehindert, sich auf dem „Stilles Kriegen“ zum Kameradschaftsabend zusammenzufinden. Nachdem Ortsgruppenleiter Vg. Hermann die 200 Teilnehmer begrüßt hatte, führte er u. a. aus: Dieser Abend soll nicht nur eine Anerkennung der Arbeit der Politischen Leiter sein, sondern er gilt besonders auch deren Frauen, die ihre Männer wegen des vielen Dienstes so oft entbehren müssen. Aber wie viele Opfer haben die alten Kämpfer gebracht! Und so wollen auch wir im neuen Jahre in treuem kameradschaftlichem Zusammenleben weiter unsere Pflicht erfüllen.

Dann kam das traditionelle Bierbrot und Schokoladeplättchen, wobei die Anwesenden bewiesen, daß sie auch ihre Wägen zu stellen vermögen. Bald herrschte die heiterste Stimmung. Es wurden gemeinsame Lieder gesungen, plattdeutsche Lieder erzählt, und Gerda Lange vom Stadttheater trug ihre witzigen und geistreichen Verse und Anekdoten vor. Der Bezirksleiter „Stilles Kriegen“ funktionierte dabei ausgezeichnet mit allen seinen Anlagen. Eine besondere Überraschung war die humorvolle Vortragsweise, in der manche Amtseisen sein unfähiges Zittern abgab. Nachdem auch noch der Tanz zu seinem Recht gekommen war, trennten sich alle Teilnehmer in später Stunde mit dem Bewußtsein, sich in der heiteren Kameradschaft Kameradschaftlich noch enger miteinander verbunden zu haben.

Neuordnung des Jungmädeldienstes

Körperliche Ueberanstrengungen ausgeschlossen

Die Reichsjugendführung gibt im Hinblick auf die bevorstehende Aufnahme des neuen Mädeldienstes 1938 in den Jungmädeldienst eine neue Regelung des Jungmädeldienstes bekannt.

Der Dienstplan für die Jungmädels nimmt in ganz besonderer Weise auf die körperliche Leistungsfähigkeit der 10-11jährigen Rücksicht, so daß in Zukunft körperliche Ueberanstrengungen ausgeschlossen sind. Der Jungmädeldienst umfaßt wöchentlich einen Heim- und Sportnachmittag, sowie monatlich eine Fahrt, die Teilnahme an Lager und den Sonderdienst. Der Heim- und Sportnachmittag darf die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten. Er muß im Sommer spätestens um 20 Uhr und im Winter um 19 Uhr beendet sein. Der Sonderdienst erstreckt sich auf Teilnahme an Elternabenden, Werbeaktionen, Kundgebungen, Festen, Feiern und ihren Vorbereitungen. Die 10-11jährigen Jungmädels dürfen jedoch an Aufmärschen und Straßensammlungen nicht teilnehmen, ebenso werden sie nicht zum Spalierbildchen herangezogen. Für die Fahrten der Jungmädels sind ebenso genaue Anordnungen getroffen worden, die jede Ueberanstrengung ausschließen. Für ausgiebige Nachtruhe muß hier vor allen Dingen gesorgt werden.

Jede Jungmädelführerin ist für die Durchführung dieser Bestimmungen und vor allem für die Einhaltung der zeitlichen Begrenzungen des Dienstes voll verantwortlich.

Justizoberinspektor Weller

In diesen Tagen verstarb plötzlich und unerwartet der Justizoberinspektor beim Bielefelder Amtsgericht August Weller. Seine berufliche Tätigkeit in der Justiz begann er am 29. Februar 1904. Nach Beendigung der verschiedenen Gerichten und Staatsanwaltschaften wurde er am 1. Juli 1933 Leiter bei dem Amtsgericht in Medebach. Nach einer weiteren Tätigkeit bei den Gerichten in Bitten und Langendern wurde er am 1. April 1935 als Justizoberinspektor zum Amtsgericht in Bielefeld versetzt.

Nun hat der Tod den erst 52-jährigen tüchtigen Beamten plötzlich aus seinem Schaffen binnengeworfen. In all diesen Jahren haben seine Vorgesetzten und auch seine Kollegen und die sonstigen Beamten Oberjustizinspektor Weller immer als einen echt deutschen Mann und als einen offenen und geselligen Berufs-kameraden schätzen und lieben gelernt.

Die Deutsche Reichsbahn stellt Techniker ein

Bei der Reichsbahninspektion Hannover besteht arbeitsbedingter Bedarf an Angestellten im Bau- und vermessungstechnischen Dienst. Bei jüngeren Angestellten ist Uebernahme in das Beamtenverhältnis möglich. Artliche Wohnkammer und nationale Ausrüstung ist vorhanden. Weitere Auskunft erteilt die Reichsbahninspektion Hannover.

17 Stunden Januarsonne

Monatsbericht der Altimastation im Reichswetterdienst Bielefeld-Stieghorst

Der Monat Januar begann mit einer winterlichen Wetterlage, die bis zum 6. Bestand hatte. Die Temperaturen lagen in diesen Tagen ständig unter dem Gefrierpunkt und erreichten am 5. mit minus 12,2 Grad den tiefsten Stand. In der gleichen Nacht, vom 4. zum 5. Januar, sank die Temperatur am Erdboden sogar auf minus 18,2 Grad ab. Wurde auch die vorhandene Schneedecke, welche am 6. morgens eine Höhe von 6,3 Zentimeter erreichte hatte, durch das an diesem Tage einsetzende Tauwetter zum Schmelzen gebracht, so hielt sie sich, wenn auch in geringerer Stärke und vor allem in den Berglagen, infolge Beobachtungsgebietes, doch bis zum 12. des Monats und zeigte sogar noch am Morgen des 11. infolge starken nördlichen Schmelzregens mit 6,5 Zentimeter die größte Höhe des Monats.

Nach Beendigung der winterlichen Wetterlage und mit dem einsetzenden Tauwetter in den Vormittagsstunden des 6. Januars setzte ein den ganzen Monat hindurch anhaltender Kampf zwischen warmer und kalter Luft ein, der in seinen Auswirkungen wohl etwas höhere Lufttemperaturen als für den allgemeinen Monatsdurchschnitt maßgebend verurteilte, als weitere Folge aber eine Reihe von Schlagschneen in Form von Regen, Schnee, Hagel und hart nassendem Nebel brachte, wie sie seit 35 Jahren, also seit der Zeit, in der im Bielefelder Bezirk Niederschlagsmessungen ausgeführt wurden, im Januar noch nicht festgestellt wurde. Die Gesamtniederschlagsmenge betrug im Verlauf von 28 Tagen mit irgendwelchem Niederschlag 168,1 Liter je Quadratmeter Bodenfläche. Hierbei erreichte der 29. mit 29,5 Liter die größte Menge im Verlauf von 24 Stunden. Ausfallschnee zum Erreichen dieser Rekord-Niederschlagsmenge waren aber neben dem 29. Januar noch der 12. und 13. ds. Ms. Denn an diesen beiden Tagen fielen insgesamt 50,3 Liter je Quadratmeter, und zwar in Form von Regen und hart nassendem Nebel.

Wenn von 31 Monatsstunden 27 als trübe Tage angesprochen werden müssen, das heißt, daß die Bewölkung an allen diesen Tagen mehr als 5 betrug, so bleibt für die Licht-

und wärmesperrende Sonne wenig Raum. Der Sonnenschein, der jeden auch noch so kurzen Sonnenblick gewissenhaft registriert, zeigt für den Monat Januar nur die Gesamtsonnenscheindauer von 17,3 Stunden auf und benötigte, um diese Summe zu erreichen, volle acht Tage. Nur am 25. konnte eine Sonnenscheindauer von 5,0 Stunden ermittelt werden, diese Reiz blieb auch die höchste erreichte im Tagesverlauf innerhalb des Monats. Der errechnete Tagesdurchschnitt betrug 0,5 Stunden.

Die Lufttemperaturen lagen höher als im allgemeinen Mittelwert, der Januar darf deshalb als sehr milde bezeichnet werden. Als höchste Lufttemperatur wurde am 25. sogar plus 10,0 Grad gemessen. Der Monatsdurchschnitt betrug plus 1,9 Grad. Daß nach Ablauf der Frostperiode am 6. ds. Ms. keine wesentlichen Temperaturunterschiede mehr auftraten, ergibt sich daraus, daß außer der Lufttemperatur auch die Temperatur am Erdboden (5 Zentimeter über der Erde bemessen) sowie die Temperatur in 10,0 und 20,0 Zentimeter Bodentiefe im Monatsdurchschnitt plus 1,9 Grad aufwiesen. Die errechneten Durchschnittswerte für 50,0 Zentimeter Bodentiefe betrugen plus 2,5 Grad und die für 100,0 Zentimeter plus 3,7 Grad.

Die vorherrschende nasse Witterung des Monats zeigt in dem Feuchtigkeitseffekt der Luftfeuchtigkeit ihre Auswirkung. Da diese im Monatsdurchschnitt 91 Prozent aufwies, muß sie als sehr hoch bewertet werden, für die Gesundheit sowie der Arbeitsausführung im Freien also sehr ungünstig. Wenn bei der Beobachtung der Bewölkung die Zahl 10,0 als ganz bedeckter Himmel gilt, so zeigt der Monatsdurchschnitt von 9,2, daß bedecktes und neblig trübes Wetter vorherrschend war. So wiesen auch 13 Tage des Monats stärkeren die freie Sicht behindernden Nebel auf.

Als außergewöhnliche Erscheinung des Monats ist das am 25. beobachtete Nordlicht zu bezeichnen und dessen Auswirkungen in den folgenden Tagen mit Sturm und stärkeren Niederschlägen sowie das am 29. aufgetretene Wintergewitter mit Sturm und hartem Regen. P. O.

Keimzellen des Verbrechens

Strenge Strafen gegen Zuhälter

In letzter Zeit gelang es der Bielefelder Polizei, verschiedene alte Zuhälter hinter Schloß und Riegel zu setzen, die sich jetzt vor der Großen Strafkammer zu verantworten hatten. Und das ist besonders deshalb erfreulich, weil das Zuhältertum, wie die Verurteilungen immer wieder ergeben, die Keimzelle ist für viele andere schwere Verbrechen, denn der Zuhälter ist durchweg auch ein Dieb und Schläger.

Angeklagt war der 34-jährige Wilhelm Böhm, der sich zuletzt in Berlin aufhielt und dort auf Grund eines Steckbriefes der Bielefelder Polizei am 23. Dezember 1937 verhaftet wurde. Böhm ging der ehrsüchtigen Arbeit immer weiter aus dem Wege, dafür aber schloß er sich um so enger dem Zuhälter an, auf deren Kosten er sich das Leben recht angenehm zu gestalten wußte. Das befreit der Angeklagte zwar, der sich nach seiner Einweisung als „Mottenputzer-Verkäufer“ und nebenbei als „Kummelbörser“ betätigt haben wollte. Das mag stimmen, aber die Einnahmen waren doch so dünn, daß er

dahin die gewohnten Sprünge nicht machen konnte.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Zuhälterei, Verbrechen nach § 181a, zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Nicht minder gefährlich auf diesem Gebiet ist der 34-jährige Willi Graf aus Bielefeld, der seit dem 14. Oktober 1937 in Untersuchungshaft befindet und ebenfalls erheblich vorbestraft ist. Der Angeklagte mußte unter dem Tadel des vorliegenden Tatbestandesmaterials stehen, mindestens teilweise aus dem unstilligen Gewerbe seiner Frau den Lebensunterhalt bestritten zu haben. Dagegen befreit er, seiner Frau hierbei Schutz gewährt zu haben.

Die Strafkammer lehnte es ab, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und verurteilte ihn wegen Zuhälterei zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Die Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. sp.

Lohnsteuer sozialer gestaltet

„Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet“

X Der Begriff ledig und verheiratet, der für die Lohnsteuer wegen der höheren Höhe für Ledige eine besondere Bedeutung besitzt, ist durch die jüngste steuerliche Neuregelung sozialer gestaltet worden. Während bisher von Männern und Frauen, die weder verwitwet noch geschieden sind und auch kein Kind haben, erst vom vollendeten 65. Lebensjahre an die ermäßigten Lohnsteuersätze für Verheiratete zu zahlen waren, gelten heute Frauen dieser Kategorie steuerlich nunmehr bereits mit dem 60. Lebensjahre als „verheiratet“. Es ist hier also eine erhebliche Steuerersparnis erfolgt. Bei Männern dieser Kategorie bleibt es beim 65. Lebensjahre. Bisher wurden ferner verwitwete und geschiedene Frauen, auch wenn aus ihrer Ehe kein Kind hervorgegangen war, Lohnsteuerlich als verheiratet betrachtet, wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet hatten. Diese Altersgrenze ist nunmehr auf das 60. Lebensjahr herabgesetzt worden. Verwitwete oder geschiedene Frauen oder Männer, aus deren Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das nicht über 18 Jahre alt ist, unabhängig vom Lebensalter, immer als verheiratet im Lohnsteuerliche. Bei Frauen gilt dies, wie jetzt neu bestimmt wurde, auch wenn sie nicht verwitwet oder geschieden waren, wenn sie also als Ledige ein Kind geboren haben. Voraussetzung ist, daß die Gemeindebehörde diesen Vorbehalt auf der Steuerkarte vermerkt. Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet. Schließlich werden von nun an verwitwete und geschiedene Männer Lohnsteuerlich immer als verheiratet behandelt, wenn sie das 60. Lebensjahr vollendet haben. Auch hier war bisher das 55. Lebensjahr maßgebend.

Die schon berichtet wurde, wird für Kinder, die Juden sind, keine Kinderermäßigung mehr gewährt. Der Minister bestimmt hierzu,

daß Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte solche Kinder vermerkt sind, verpflichtet sind, ohne besondere Aufforderung ihre Steuerkarte bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zur Verichtigung, also zur Streichung der Kinder, einzureichen. Der Minister regelt noch die Verichtigung der Steuerkarten auch für die Fälle, wo nunmehr eine geringere Steuer zu entrichten ist. Solche nach der Neuregelung seit dem 1. Januar 1938 etwa schon zu viel einbehaltenen Steuern werden auf Antrag erlassen. Nähere Auskünfte können hier die Finanzämter geben.

Das Bielefelder Schachereignis

Wettkampfsieger G. Hermann spielt heute abend im Deutschen Haus Simultan

Heute abend wird sich der weit über Westfalen hinaus bekannte Schachmeister Hans G. Hermann (Wohndorf) gegen Bielefelds Schachgemeinde zum Kampf stellen. Als mehrfacher Meister von Westfalen werden wir G. Hermann wiedersehen; denn nach im letzten Jahr abgeleiteter Sieger er gegen schärfste Konkurrenz überlegener Sieger.

Bekanntlich war aber gerade die zahlreiche und spielstarke hiesige Schachspielergemeinde eine schwere und lästige Weigerung für Großmeister des königlichen Spiels wie z. B. Bogoljubow, Smisch u. a. mehr. War manche Partie konnten Bielefelder Spieler gegen diese Meister im Reiche Garfien gewinnen.

So mußte auch Meister Hermann, als er im Jahre 1936 eine große Simultanvorstellung gab, vier Niederlagen einstecken und in vier Partien ein Remis zulassen.

Wenn nun heute abend Bielefelds Schachgemeinde den Meister begrüßt, so fällt ihr Glück nicht minder herzlich als deswegen, weil man ihm allzuernst wieder einige Niederlagen bereiten möchte, sondern weil Hans Hermann uns Reiz der sympathische Schachmeister Westfalens ohne Furcht und Zabel ist. (101)

Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Stadt

REDAKTION, Ortsgruppe Völkeman

Alle Politischen Leiter nehmen an dem Bildhildersort und an der Filmvorführung „Schweizerdienst“ am Freitag, 20. Uhr, im Hermann-Göring-Haus teil. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

REDAKTION, Ortsgruppe Bielefeld

Auf die Mitgliederversammlung heute (Donnerstag) um 20.30 Uhr auf dem Johannistag wird nochmals hingewiesen. Es spricht der Gewerbetreibende Vg. Brämann (Münster) über das Thema: „Der weltanschauliche Kampf“. Für alle Parteigenossen, Parteimitglieder, Walter und Marie der Wölkemanns und der Reichs-Platz. Ausgabe von Mitgliedskarten und rote Mitgliedskarten an die Parteimitglieder.

Deutsches Frauenwerk

unter Führung der H. Frauenkraft

Ortschaftsleiterin

Am 18. 2. ist Pflichtabend, an dem auch unsere Reichslandwirtschaftler teilnehmen. Wir hören einen Vortrag.

Güter-Jugend-Klub

„Ständische Bräutigam“

Die Filmreihe am Sonntag mit dem Film „Ständische Bräutigam“ fällt wegen der Reichslandwirtschaftler aus. Die Gefolgschaftsführer benachrichtigen die Einzelnen.

REDAKTION, Ortsgruppe 2/158 Königsbrügge

Alle Mitglieder der Ortsgruppe gehen am Donnerstag, 17. 2., 20. Uhr, in die Ausstellung „Möbel werden und kaufen“ im O.-H.-H. (Münster). Möbelschau, Möbelbau und alle Möbel der Gruppe, die die Ausstellung noch nicht gesehen haben, treten Freitag, 20. Uhr, beim Möbelhaus an. Jedes Möbel bringt 10 Pf. mit.

DNV, Ortsgruppe Johannistag, Bielefeld, Bielefeld

Am 18. 2. findet im Festsaal des Hermann-Haus, Stadenstraße 50, um 20. Uhr, ein Schlußabend der obigen Ortsgruppe statt. Es spricht Gewerbetreibender Hermann Vg. Brämann (Münster). Die Parteimitglieder, Parteimitglieder und Vertrauensleute müssen zu diesem Schlußabend erscheinen.

Bielefeld-Land

REDAKTION, Ortsgruppe Oedingheim

Am Sonntag findet um 14.45 Uhr im großen Saal von Thelen ein Gemeindefestabend statt. Die O. J. laden die Eltern und Volksgenossen der Gemeinde hierzu ein. Sie möchten durch Musik und Gesang die durch das rote Volkspolizei den Volksgenossen der Gemeinde einige große Stunden bereiten. Der Elternabend wird von der Gefolgschaft und der Gruppe unter Mitwirkung der Spielführer, des Orchesters und des Spielmanns aus dem Unterbezirk II durchgeführt.

Deutsches Frauenwerk

unter Führung der H. Frauenkraft

Bielefeld-Land

Betrifft: Ortsgruppen

Die Arbeitsgruppe mit den Ortsgruppenleiterinnen findet am 21. 2., 16. Uhr, im Kreisbauhaus, Bielefeld, im kleinen Sitzungssaal (Zimmer Nr. 1) statt. Die Ortsgruppenleiterinnen sorgen dafür, daß alle Ortsgruppenleiterinnen teilnehmen.

Die Kreisfrauenkraftsleiterin.

Ortsgruppe Dornberg

Unter nächster Frauenkraftsleiterin ist am Freitag, 20. Uhr, im Saale Oberge 24. Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Ortsgruppe Reppen

Der Gemeindefestabend findet erst am 24. 2. statt. Wir nehmen aber geschlossen an dem Werbespiel am 20. Uhr, bei dem ein Schachmeister wird am Freitag, 20. Uhr, teil, der am Donnerstag, 17. 2., aus ihrer praktischen Arbeit berichten. Beginn 20. Uhr.

Ortsgruppe Milse

Am Donnerstag, 17. 2., fällt der Gemeindefestabend aus. Alle Frauenkraftsleiterinnen nehmen geschlossen an dem in der Presse bekanntgegebenen Film teil. Der nächste Gemeindefestabend ist dann wieder am Donnerstag, 24. 2., 20. Uhr.

DNV, Ortsgruppe Bielefeld-Land

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

Ortsgruppenleiterin

125 Jahre Eiferes Kreuz

Feierlicher Staatsakt mit Dr. Frid in Breslau

Breslau, 16. 2.
Schlesien rüstet in diesen Wochen eifrig zur Feier der 125. Wiederkehr des Stiftungstages des Eiferes Kreuzes, der am 10. März mit einem feierlichen Staatsakt in Breslau in Anwesenheit von Reichsinnenminister Dr. Frid begangen wird und der Erinnerung an Preußens Erhebung im Jahre 1813 dienen soll.
Als in den ersten Februartagen 1813 der Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps erging, stand Breslau bekanntlich im Mittelpunkt dieser historischen Ereignisse. Hier stiftete König Friedrich Wilhelm III. am Geburtstag der Königin Luise, am 10. März, das Eiserne Kreuz als Kriegsauszeichnung, dessen erstes Modell noch heute im „gelben Zimmer“ zu sehen ist. Im gleichen Raum unterzeichnete er wenige Tage darauf, am 17. März, den Aufruf „An mein Volk“.

Es ist erfreulich, daß ein feierlicher Staatsakt die historische Bedeutung Schlesiens und Breslaus in diesen Tagen würdigen wird. Es werden eine Reihe von Erinnerungsfeiern durchgeführt, die ihren Höhepunkt in einer Großkundgebung mit Reichsinnenminister Dr. Frid finden werden.

Neue Ederbrücke entsteht

Reichstraße Rassel—Frankfurt wird ausgebaut

Rassel, 16. 2.
Die Reichstraße 3 Rassel—Marburg—Frankfurt a. Main verläuft in ihrer Einzelführung auf kurvenreichem Gebiet mehrere alte historische Städte, die dem heutigen Verkehr nicht mehr gewachsen sind. Der Reichsverband selbst hat nun Mittel zum Ausbau der Straße bereitgestellt. Es sind Umgehungsstraßen bei vier Ortschaften vorgesehen, von denen die Umgehungsstraße bei Rassel die Summe von 1 Million RM beantragt. Diese Straße macht den Bau einer neuen Ederbrücke notwendig, die ebenfalls bald in Angriff genommen werden soll.

Andersfische 44-Kunen

Ein toter Scharführer wird umgebracht

Breslau, 16. 2.
Der Breslauer Bevölkerung hat sich Erregung über einen Varramtsführer bemächtigt. Dieser Scharführer der christlichen Nachschleife hat sich nämlich geweigert, auf dem zu seinem Pfarrbereich gehörenden Friedhof einen Grabstein für den H-Scharführer Goldner mit den H-Kunen auszuweisen. Goldner war 1935 im Dienste der Bewegung gestorben. Das herausfordernde und unerwünschte Verhalten des Geistlichen hat jetzt dazu geführt, daß die H ihren toten Kameraden auf einen anderen Friedhof umsetzte, wo der Grabstein mit den H-Kunen nunmehr doch aufgestellt wird. Zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Stadt nahmen an der dabei veranstalteten Feierstunde teil und rühten so von der unerschütterlichen Haltung des Varramtsführers ab.

Hinrich Mehnert im Stabe des Reichsjugendführers. Der Reichsjugendführer hat den Leiter der Mehnert-Gymnastik-Schule, Hinrich Mehnert, in seinen Stab berufen und mit der Personbildung und Ausbildung der Arbeit beauftragt, die für die Gymnastikarbeit des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ eingesetzt werden sollen.

Die Röckchen werden kürzer

Modezentrale startet die Frühjahrs- und Sommermodelle

Berlin, 16. 2.

Startschuss im Römeraal bei Kroll. Es gilt diesmal keinem sportlichen Wettbewerb. Es heißt hier Wolle gegen Seide, bunt gegen einfarbig, Glodenrod gegen Faltenbahnen — es ist die heitere Konkurrenz der Frühjahrs- und Sommermodelle, angeleitet von der Modezentrale des deutschen Damenschneiderhandwerks.

Aufschöden gegen Strandschle

Man schüttelt sich noch ein wenig, denn der Wind ist schneidend kalt — da schweben schon die ersten Strandschle über den Teppich und rufen Erinnerungen an Sonne und See in uns wach. Schöne kurze Röckchen und Jacken, die man auf der Straße tragen kann, sind es zunächst. Ein Kleiderwechsel von oben bis unten am Rock wird geöffnet — und schon steht man im Aufschöden. Wegen dieser bequemen, meist weißen Anzüge kann die lange Strandschle nicht aufkommen, die angelegt wird.

Das Verwandlungsstück wird Trumpf

Die Plisseealten eines blauweißen Kleides sehen unter dem gut geschnittenen blauen Kompletten hervor. Eine Plissegarnitur aus weißer Blüte zielt ihn. Und während die Dame über den Teppich schreitet, schlägt sie sich den Mantel um und verwandelt so ihr Kleid zum Erstaunen der Gäste in einen Anzug mit einer interessanten Rodparie. Dann wird der schützende Umhang abgenommen, ein reizendes Kleidchen mit einer Blättergarnitur aus Plissee ist zu sehen, im Handumdrehen ist wieder der Mantel darüber, diesmal auf der anderen Seite, die mit der Seide des Kleides gefärbt ist. Daß dieses Modell spärlichen Schmuckern, die zwar ihre Frau gern nett ansetzen sehen, aber auf die „vielen Kleider“ schimpfen, imponieren wird, liegt sehr nahe.

Am Tage kurz — am Abend lang

Die Tage werden länger und die Röckchen immer kürzer kann man von der Sommermode mit Recht behaupten. Die allerschwingenden Glodenröcke sind verschwunden, dafür müssen wir uns an die Falten- und Plissegarnituren gewöhnen. Sie sind an den Taasessleibern reichlich zu sehen. Von verschwenderischen Stoffen sind die Röcke der Abendkleider. Tüllröcke über bunter Seide in allen Farben des Regenbogens, Spitzenstoffe auf apurten Unterleibern, Tüllwolken über Radstich, mit bunten Sträußchen geziert, und Organdi-Wolken erfreuen uns.

Komplet — ganz aus Seide

Das ist natürlich besonders interessant. Ein grünlich meliertes Fadenkleid, Rock und Cape und eine erdbeerfarbene Bluse, ganz aus Seidewolle, werden vorgestellt. Reich und schön fällt der Stoff und zeigt tadellosen Sitz. Der dunkelgrüne Ledergürtel gibt eine gute Verbindung zum roten Bläschen.

Diese Herrlichkeiten treten nach der großen Modenschau den Weg ins Reich an. Bereits 400 Modellhäuser sind für die Frühjahrs- und Sommerkollektion vorgesehen. In den großen und kleinen Städten, in Kurorten zeigt die Modezentrale ihre Leistungsfähigkeit. Es begann 1935 mit über 100 Modellhäusern, im Jahre 1937 sind es bereits 920 gewesen. Eine Viertelmillion Besucher haben sich im vergangenen Jahre von der Leistungsfähigkeit des Damenschneiderhandwerks überzeugen können. Nicht nur die führenden Häuser von Berlin, auch die der anderen Großstädte sind zur Mitarbeit herangezogen. Sie wollen gemeinsam beweisen, daß die deutschen Modenschöpfer in der Lage sind, uns Frauen belohnend anzusehen.

Maria Anne Granz

Die Welt in der Zeitlupe

Gründung eines Reichsjagd muscums. Der Reichsjägermeister Hermann Göring hat den Reichsbund „Deutsche Jägerschaft“ mit der Aufgabe betraut, in Berlin ein Reichsjagdmuseum einzurichten. Das Reichsjagdmuseum soll eine lückenlose Darstellung der Jagdgeschichte von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit geben.

Panorama-Filmkunst G. m. b. H. gegründet. München erhält wieder eine eigene Filmproduktion. Nach Überwindung gewisser Schwierigkeiten wurde nunmehr die Panorama-Filmkunst G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 1.500.000 RM gegründet. Sie wird die Kellieranlagen und die Kopieranstalt in Gieselsheim erwerben und weiter ausbauen. Im ersten Produktionsjahr wird mit 5 bis 6 Filmen gerechnet.

Orkan über dem Spektat. Über den waldreichen Spektat ging ein Wirbelsturm nieder, der großen Schaden anrichtete. An einer Stelle war die Gewalt des Orkans so groß, daß ein hundertjähriger Aiechenwald in einer Länge und Breite von 200 Meter entwurzelt oder abgeknippt wurde.

Hamburger Tramp-Dampfer gesunken. Vor einigen Tagen sank in der Nähe von Vorkum ein kleiner Dampfer, dessen Name und Nationalität nicht festgestellt werden konnte. Da der am 9. Februar von Hamburg nach Rotterdam ausgelaufene Tramp-Dampfer „Egeran“ bisher seinen Bestimmungsort nicht erreicht hat, nimmt man an, daß er mit seiner 140tägigen Besatzung bei Vorkum gesunken ist.

Der Nordhäuser Säureprüfer kommt vor Gericht. Am 7. März wird gegen den gemeingefährlichen Säureprüfer Fritz Wagner, der wochenlang in Nordhausen und Bielefeld sein Unwesen trieb, gerichtliche Verhandlung, nachdem festgestellt worden ist, daß er für seine hinterlistigen und niederträchtigen Taten offenbar voll verantwortlich zu machen ist.

Großfeuer in einem Südtiroler Dorf. In einer Gemeinde in Südtirol vernichtete ein Großfeuer in der Nacht zum 15. Februar die Kirche mit dem Turm, das Pfarrhaus und drei Bauernhäuser. Zwei weitere Häuser konnten gerettet werden.

Starke Schneefälle in Spanien. Aus allen nördlichen Provinzen Spaniens wird starker Schneefall gemeldet. Besonders kräftig waren die Schneefälle in Asturien, wo der Bajares-Paß kaum passierbar ist. Der Biqueras-Paß an der Hauptstraße nach Goria ist infolge hohen Schneefalles für den Verkehr gesperrt.

Stadtmusik beauftragt, mit seinen Musikern durch die ganze Welt zu gehen. Ehren über Ehren heimkehrend in Frankfurt und England so gut wie im Deutschen Reich und nicht zuletzt in Australien, eine Einübung des musikalischen Grafen d'Amont nach Paris, um hier auf der Weltausstellung zu konzertieren. Strauß isolierte die Einübung — mußte sich aber gegen politische Feindschaft den Boden erst mühsam erkämpfen. Seine Tätigkeit nach Erlaubnis zu bekommen, ließen ihm der österreichische Reichshauswart und Gemahlin die Hand und ein Kuquenzscheit von diesem Ball mit der Mutter rief, auf dem der Hof und zahlreiche Freunde stehen waren.

„Da spielte unser Johann Strauß an der Spitze des trefflichen Wiener Orchesters Wiener Tänze und gab dem Rest für Paris künstlerisches Interesse und den Deutscherinnen wahrhafte Zurschaufung. Wiener, die seit Jahrzehnten nicht mehr heimliche Klänge vernommen, waren gerührt, und die Pariser umhüllten den Kaiserpaaren und aaben, laut applaudierend, ihr Entzücken kund. Der Erlauf des Wiener war ein entscheidender und niemand mehr darob erfreut als die Kaiserin Mathilde.“

Und nun im Januar 1868 schlägt auch die Stenestunde für den Donauwalzer. Ohne besondere Absicht, vielleicht nur des schönen Titels wegen, hat ihn der Meister hervorgeholt — und, aus Programmschick, erzielt das Stück an Straußens eigener Ueberrasschung einen so durchschlagenden Erfolg, daß er nicht nur an diesem Abend mehrmals wiederholt werden, sondern fortan die „pièce de résistance“ bei allen solennen Konzerten bilden muß — eine Programmmummer, deren Beginn schon die Franzosen in Entzückung versetzt, noch ehe das Orchester anhebt. Die Reaktionen melden nach allen Windrichtungen hin den sensationellen Erfolg — und als Strauß fortwährend zu seinen Wienern zurückkehrt, da steht er diese beherzt, nicht nur ihm wieder als Dirigenten zu sehen, sondern vor allem den Tänzern zu hören: „An der schönen blauen Donau“.

(Schluß folgt)

400 Jahre Frankfurter Würstchen?

Interessanter Fund bei Erneuerungsbauarbeiten

Frankfurt, 16. 2.

Im Rahmen des großartigen Altkloster-Gesundungswerkes in Frankfurt a. M. wurde bei der Freilegung eines alten Klosters eine interessante Entdeckung gemacht. Im ehemaligen Speisesaal der Karmelitermönche fand man neben einem großen Wandbild von Jörg Ratgeb (aus dem Jahre 1517) ein Gemälde eines noch früheren Malers an einer Fenstersäule. Es zeigte überraschenderweise ein paar „Frankfurter Würstchen“ in schöner Eintracht zusammen mit einem kräftigen Vorbereit. Da nichts die Annahme trüßert, daß es sich bei dieser Darstellung um ein Festschereizernis des Malers gehandelt haben kann, berechtigt dieser Fund zur Annahme, daß man zu jener Zeit bereits die „Frankfurter Würstchen“ kannte. Die auch im Ausland bekannten und beliebten Spezialitäten der Goethestadt scheinen danach über 400 Jahre alt zu sein.

Kunststraub der Bolschewisten

Aufruf der nationalspanischen Kunstakademien

San Sebastian, 16. 2.

Die nationalspanische Akademie der Schönen Künste wendet sich in einem Rundschreiben an die Akademien und Kunstvereinigungen der ganzen Welt gegen die Verschleuderung der spanischen Kunstschätze durch die Bolschewisten. Die Akademie, die schon im Jahre 1931 aus Anlaß der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften vor der roten Offensive gegen die Kultur gewarnt habe, wolle heute erneut die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die „kaufmännische Verhöhnung“ lenken. Nicht genug, daß der Bolschewismus durch Brand, Krieg und andere sinnlose Vernichtungen die größten Kunstwerke Spaniens zerstört habe, würden nunmehr auch unschätzbare Werte von den Bolschewisten gekauft und auf den internationalen Markt geworfen und dort verschleudert.

Die Akademie setze durch dieses Rundschreiben die künstlerischen Körperlichkeiten aller Länder davon in Kenntnis, daß sie diese Veräußerung juristisch als ungültig ansehen werde. Die Akademie bitte die Kunstzentren in einer Freundschaft, die der Gemeinamkeit der Ideale entspreche, die nationalspanische Akademie in ihren Bestrebungen um die Erhaltung des spanischen Kunstbesitzes zu unterstützen.

Attentat auf Eisenbahnzug in Belgien. Nachdem vor wenigen Tagen ein Anschlag auf den internationalen Schnellzug Antwerpen—Brüssel—Paris der Vergehen verfehlt wurde, der glücklicherweise scheiterte, ist jetzt der Zug Brüssel—Charleroi durch ein auf die Schienen gelegtes Hindernis zur Entgleisung gebracht.

Italo-slowakische Militärflugzeuge abgeknippt. Bei militärischen Übungen in der Nähe von Milowice stießen am Dienstagmorgen zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammen. Beide Maschinen stürzten ab; zwei Beobachter und zwei Piloten fanden den Tod.

Flugzeug der Ma Vittoria untergegangen. Nach einer amtlichen italienischen Meldung gilt das auf der Straße Cadix—Rom am Montag verunglückte Wasserflugzeug der Ma Vittoria angesichts des schweren Seeganges im Mittelmeer als verloren.

Verkehrsstörungen in Polen. In ganz Polen wütete am Montag ein Schneesturm, der in einzelnen Landesteilen, besonders in den Polnisch-Polen Krasau und Lodz, großen Schaden anrichtete. In Lodz mußte infolge von Schneeverwehungen der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden. Auch der Autoverkehr konnte dort sowie in der benachbarten Polnisch-Polen nicht aufrecht erhalten werden.

Gochwasserkatastrophen in Nordkalifornien. Anhaltender mit schweren Regen- und Schneestürmen verbundener Orkan verurteilte in Nordkalifornien wiederum große Überschwemmungen. Im Colusa-Sacramento-Gebiet wurden infolge von Dammbrüchen Tausende obdachlos. Im San-Jose-Gebiet wurden über 40.000 Obdachlose umgelegt. Das Unwetter forderte bisher über 20 Tote.

Türkischer Dampfer in Senot. Der türkische Dampfer „Alsu“ ist infolge des orkanartigen Sturmes, der seit Tagen auf dem Schwarzen Meer wütet, in Senot geraten. Auf seine funktionstüchtigen Hilfsmittel kam ihm der türkische Postdampfer „Paradeniz“ zu Hilfe und übernahm 110 Passagiere.

Eage in Indien sehr ernst

Nationalkongreß erwählt Gandhi um Nichtstun

London, 16. 2.

Gandhi gab dem Neuterroristen in Haripur eine Erklärung zu der bedrohlichen Situation, die in Indien plötzlich durch die Frage der Freilassung politischer Gefangener entstanden ist. Es habe sich, so sagte Gandhi, eine Krise entwickelt, deren Folgen niemand voraussehen könne. Die Aktion des Generalgouverneurs bekräftige ihn und rege in ihm den Verdacht, daß die britischen Behörden der Kongreßminister allgemein überdrüssig seien.

Bei seinem formellen Rücktritt von dem Volke des Kongreßpräsidenten bewies auch Gandhi Nehtzu auf den Ernst der Lage. Man müsse den Terroristen bereit halten und auf fortgesetzten Abzug zum Marschieren bereit sein. Es verlautet, daß der indische Nationalkongreß Gandhi um Richtlinien für die weitere Behandlung dieser Frage ersuchen wird.

Ein Walzer klingt durch die Welt

Unsterbliche „Blaue Donau“ — Ein Leben für die Musik

VIII

Bewundert habe ich die merkwürdige Ausdauer der physischen Kraft dieses jungen Menschen. Beinahe jedes Musikstück wurde zweimal wiederholt, und die Partie „Sinngebilde“ spielte er unter dem Tauschen der Menae sechsmal hintereinander! Das kann nur eine Strauß-Natur ausstrahlen!

Die ganze Erscheinung des Strauß Sohnes, wie er sein Orchester leitet, wie er sich mit gefälliger Grazie in diesen Walzerwirbel hineingestürzt, es hat etwas eigentümlich Interessantes an sich. Es war wirklich in allen probierten Musikstücken das abgerundete, aristokratische Zusammenspiel wahrzunehmen — und selbst in den rapidesten Tempi, die bisweilen genommen wurden, jene einnehmende, hoarsehaft ausgeprägte Klarheit, die sonst kaum einem laien Eingeleiteten Orchester eigen ist.

Ich verließ um 12 Uhr die noch immer vollgepropten Räume Domnabers, Strauß Sohn spielte eben zum 19. Male die „Sinngebilde“... Mein Kaiser sollte der Stadt zu; und sonderbar, war es Kaiserlaune oder Spiel des Zufalls: von Mariobis bin er ab und fuhr der Hofkapelle zu. An der Ecke da — am Vergabhang steht ein kleines Haus — ich glau, es heißt „Zum Hahn“ — ich hab vom Kaiser nach den Fenstern dieses Hauses — es war alles finster und arabisch! Da oben hat auch einmal ein Wiener kleine Wien Walzer geschrieben —

„Gute Nacht, Kaiser! — Guten Abend, Strauß Vater! — Guten Morgen, Strauß Sohn!“

Elez und Sieg und Sieg — auf alle

Fronten — immer und immer wieder — der Vater muß sich damit abfinden, daß einer gekommen ist, würdiger, daß man ihm das Zepher des Vaterkisses weiterreicht. Und dies Zepher hat Strauß Sohn selbst mit noch größerem Gefolge, unter noch brausenderem Jubel ganz Europas als der Vater — ist heut noch vom „Strauß“ die Rede, so meint man meist den Sohn, von dem die berühmtesten Strauß-Walzer kommen: anfangen von den „Toreadischen“ über den „Trenen-Walzer“, die „Morgenblätter“, die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ bis zum unsterblichsten aller Wiener Walzer —

„An der schönen blauen Donau“

Der ist vor nunmehr 70 Jahren entstanden und hat eine höchst seltsame Geschichte. Es ist der erste für Orchester und Chor aufgeführte Walzer von Johann Strauß Sohn. Diese Erneuerung des „Gesangsvalzers“ erweckte Mißfallen. Die Mitglieder des Männerchorvereins, der die Komposition interpretieren sollte, nannten sie unsanft, unmelodisch und der Vereinsvorstand hatte keinen anderen Einfluß aufzubringen, daß der Walzer dem berühmten Kompositionen nicht zurückgeschickt werde. Das Schicksal des Werkes war allerdings beklaglich — und so erzielte der Donauwalzer bei seiner ersten Aufführung 1867 zu Wien einen fatalen Durchfall.

Auch die nächste Aufführung des Werkes, ohne Gefang, nur durch die Straußsche Kapelle, änderte nichts an diesem Schicksal, in das sich der Meister bereits resigniert erab... Am gleichen Tage erhielt Strauß, der wie sein Vater, nur noch von brausenderm Entzückung befeuert war, mit seinen Musikern durch die ganze Welt zu gehen.

Westfälische

W
Eder t

Gut
War
um h
blut
nach
Wet
ge e
einen
lieh
genau
Durch
von

Das Krt

Die Art, wie er trieb, wie er in seinen Wollen und in der letzten W. Breiter war, ein minförmiger ein Lin. Hosen wir, Deutschland zum wird sichtlich je Belgier durch die betweisen, der be

Hebe

Das Interes ersten Start de meisters entgeg groß. Hatte doch bahn fämliche wickstasse klar schauern war de verkauft. Bis zur fünft den energischen durch den Ring g

Leist

Kla

Rennsport un mal zwei unger Rennleistungen d den Stand einer rade im verfloß wiesen, daß mit internationalen von Baden, Br und Großer Pr deutsche Vollblut zeigte. Wenn es starlen ausländi — einige folge nach Frankreich haben immerhin Aufschwung unie anderen Ländern nachsteht.

Wenn auch ten Kennen de Pferde vorbeba jüngste Jahrgang hatten Kampf in Zweijährigen un nem! Dieses bed das Ziel auslän vor diesen beug Wendung ist sel getreten, wo es bei dem Verlu wuchses zu entfi

Der T Mit dem Saison lenkt sich die großen Vri eigentlich die gramm darstell ungemeinen We

„Adlerlee“ (C

Wouters lag bis vier am Boden

Eder trieb ihn durch den Ring / Aber das Punktgericht entschied Niederlage

Gustav Eder, Deutschlands Meister im Weltgewicht, hatte nach jahrelangem Warten am Mittwochsabend endlich im Brüsseler Sportpalast die große Chance, um die Weltmeisterschaft zu kämpfen. Noch vor zwei Jahren hatte Eder diesen blutigen Belgier in der 9. Runde durch L. o. besiegt. In Brüssel aber kam nach 15 harten Runden ein Punktsieg des jungen Belgiers heraus, ihm die Weltmeisterschaft im Weltgewicht einbrachte, aber Eders Leistung nicht gerechtfertigt wird. Der Bielefelder hatte gegen den erst 23-jährigen „King-Nurmi“ einen überaus schweren Stand. Mit seiner betont defensiven Kampfeinstellung ließ er sich von dem Deutschen Meister durch den Ring treiben, bis er schließlich in der letzten Runde in einem schweren Schlaghagel von einer genauen, harten Rechten Eders bis vier von den Beinen gerissen wurde. Durch seine große Jugend überwand Wouters aber die gefährliche Situation, von 15 000 Zuschauern bis zum letzten Widerstand angefeuert.

Das Urteil nicht gerecht

Die Art, wie Eder seinen Gegner vor sich trieb, wie er ihn um jeden Preis zum Kampf stellen wollte und nicht zuletzt seine harte Gerade in der letzten Runde, die Wouters auf die Bretter warf, hätten dem Deutschen zum mindesten ein Unentschieden einbringen müssen. Offen wir, daß sich Wouters bald in Deutschland zum Rückkampf stellen wird. Eder wird sicherlich jeden Tag bereit sein, gegen den Belgier durch die Seile zu kluttern, um zu beweisen, wer der bessere ist.

Heber 15 Runden

Das Interesse, das man in Belgien dem ersten Start des deutschen Weltgewichtmeisters entgegenbrachte, war bezeichnend. Er hatte doch Eder in seiner ersten Runde sämtliche belgischen Boxer seiner Gewichtsklasse klar geschlagen. Mit 15 000 Zuschauern war der Brüsseler Sportpalast ausverkauft.

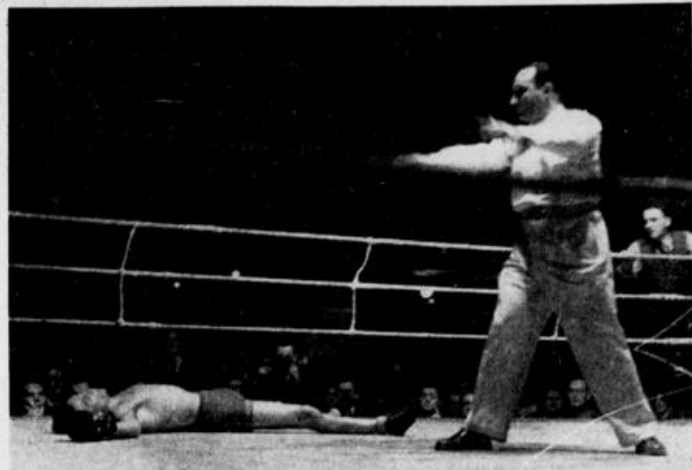
Bis zur fünften Runde wurde Wouters von den energiegelassenen Angriffen des deutschen Meisters durch den Ring getrieben. Noch allzu stark war

die Erinnerung an jenen 11. November 1935 wach, wo der Belgier leicht nach Punkten führend durch eine stahlharte Rechte Eders seine erste L. o. Niederlage einstecken mußte. Nur hin und wieder wagte er vom Rückzug aus eine gerade Linke abzuschleichen, die zwar Eder im Gesicht traf, ohne aber Wirkung zu hinterlassen.

Auch während des zweiten Drittels gab sich Wouters keine Blöße. Immer wieder blieb er mit seinen schnellen Beinen auf Distanz, sich mit seiner Linken flüchtig verteidigend. Wenn Eder einen taktischen Fehler beging, dann den, daß er diese Linke unterschätzte. Sie tat ihm zwar nichts, aber Wouters kam allein mit ihr zum Punktsieg.

Von der 10. Runde ab verschärfte Eder noch seine Anstrengungen, den Belgier zum Kampfe zu zwingen — vergeblich! Wouters ließ sich auf keinen Schlagausbruch ein, schüttelte immer wieder durch den Ring, bis er schließlich in der 15. Runde doch noch von einer harten Rechten Eders ernstlich wurde, aber es war für den Deutschen bereits zu spät.

Wouters brachte sich, von seinen Landsleuten fanatisch angefeuert, mit den letzten Kräften über die Runden und erhielt einen wenig einwandfreien Punktsieg zugesprochen.



So war es 1935 im Berliner Sportpalast. Wouters liegt schwer angeschlagen am Boden. Gustav Eder hatte einen klassischen K. o. erzielt. (Schirner)

Jacob in Bielefeld

Jahn Regensburg spielt am Karfreitag gegen VfB

Die schon lange geplante Begegnung zwischen Jahn Regensburg und dem VfB ist jetzt endgültig auf Karfreitag festgelegt worden. Mit dem Torwart der deutschen Ländermannschaft, Jakob, wird auch der frühere VfB-Spieler Haake sich mit der Mannschaft von Jahn Regensburg nach langer Zeit einmal wieder in Bielefeld vorstellen.

An weiteren Freundschaftsspielen haben die Roten bisher noch fest abgeschlossen:

1. Osterlag gegen HSV Den Haag, die in der gleichen Klasse wie Blau-Weiß Amsterdam spielen.

22. Mai gegen die österreichische Mannschaft Austria Regensburg, in der außer den Wienern Adelbrecht und Krumpholtz der Spieler aus der österreichischen Olympia-Mannschaft Berging mitwirkt.

Drei Titel für Grafegger

bei den französischen Skimeisterschaften

Die französischen Skimeisterschaften wurden am Mittwoch erfolgreich zu Ende geführt. Der Schlushtag brachte den deutschen Vertreterinnen noch weitere Erfolge. Käthe Grafegger gewann sogar drei Titel und wurde Meisterin im Abfahrts- und Torlauf sowie in der Alpinen Kombination, jeweils vor der zweiten deutschen Vertreterin Lisa Resch.

Nicht ganz so glücklich schnitten unsere Männer ab. Unser Meister Roman Wörndle belegte im Torlauf nach einer ganz großen Leistung den zweiten Platz hinter dem Schweizer Sieger Romminger und wurde in der Kombination noch Dritter hinter Romminger und Alais.

Von der Deutschlandfahrt

In Bielefeld und Schweinfurt Ruhetag

Der DAB ist bereits in eifriger Vorarbeit für die diesjährige Deutschlandfahrt begriffen. Wahrscheinlich wird die Fahrt über 13 Etappen nun vom 10.—26. Juni stattfinden. 60 Fahrer mit fast 30 Ausländern (Italien, Frankreich, Belgien, Schweiz, Luxemburg, Holland, Dänemark und eventuell Nationalspanien) sollen daran teilnehmen. Die Strecke ist nicht unbedeutend geändert. Erhebliche Geländeschwierigkeiten, die das Rennen um ein Bedeutendes interessanter machen, sollen einbezogen werden. Besonders erfreulich ist für uns, daß Bielefeld neben der Rabenstadt Schweinfurt bei der diesjährigen Deutschlandfahrt Ruhetag werden soll. Das dürfte wieder ein großer Tag in Bielefeld werden. Die Deutschlandfahrt 1938 soll die vorjährige in Bielefeld, Preisen, Schwierigkeit und im Gesamterfolge übertreffen.

Noch macht sich

Dreibahnmeisterschaft der Regler

Im weiteren Verlauf um die Dreibahnmeisterschaft erzielte Sportkamerad Koch beim zweiten Durchgang 1840 Golo, eine Goldzahl, welche bisher in Bielefeld noch nicht erreicht wurde. Auch Friede mit 1922 Golo zeigte eine gute Leistung, ebenso Rabeneid 908, Hofmann 905 und Rahnstowitsch jun. mit 904 Golo. In Führung liegen nach dem zweiten Durchgang folgende Sportkameraden: Koch 3012, Blome 1900, Rahnstowitsch jun. 1900, Friede 1978, Hofmann 1977, Rabeneid 1978, P. Rieg 1967 und Schulz 1962.

Sportruhe von 11.45 bis 17 Uhr

Der Reichsbund für Reibeschläger hat für den kommenden Sonntag, 20. Februar, von 11.45 bis 17 Uhr Sportruhe angeordnet. In dieser Zeit dürfen keine sportlichen Veranstaltungen stattfinden. Dadurch ist der gesamten Turn- und Sportgemeinschaft Gelegenheit gegeben, die Rede des Führers anlässlich der Eröffnung des Deutschen Reichstages zu hören.

Das Fachamt Fußball hat die Vorklustrundenspiele um den Reichsbundpokal, die am Sonntag in Hamburg und Dresden stattfinden sollten, abgelehnt. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Auf Grund dieser Anordnungen haben die beiden Bielefelder Großvereine Arminia und VfB, mit ihren für Sonntag zum Punktsieg in Bielefeld angelegten Gegnern, Bechtum für Arminia und Reushaus für VfB, Verhandlungen angeknüpft, um bereits am Sonntagmorgen um 10 Uhr zu spielen. Für das Spiel Arminia — Bechtum hat die Vereinbarung schon Gültigkeit.

So etwa in den anderen Klassen in derselben Weise noch Spielvereinbarungen zum Abschluß kommen, werden die Vereine hiermit gebeten, unserer Fortschrittsleitung möglichst umgehend telefonisch Mitteilung aufkommen zu lassen.

Frauen-Abendsportfest

Am Sonnabend in der VIG-Turnhalle

Das im vorigen Jahre von der Bielefelder Turngemeinde in der Turnhalle an der Paulusstraße aufgesetzene Bielefelder Frauen-Abendsportfest wird am kommenden Sonnabend im größeren Rahmen seine Wiederholung finden. Waren im Jahre 1937 nur die Bielefelder Vereine beteiligt, so kommen dieses Mal aus dem Gaugebiet einige Vereine mit ihren stärksten Frauenmannschaften, so daß mit spannenden Kämpfen zu rechnen ist. Ausgelastet haben bis jetzt der Turnverein Westfalia Bünde, T. Eintracht Bielefeld, T. Münster von 1862, VfB Detmold, der Gadderbaumer Turnverein und die Bielefelder Turngemeinde selbst.

Die Ausschreibung enthält einen Mannschaftskampf (eine Mannschaft besteht aus vier Wettkämpferinnen), Einzelkämpfe im Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß und 60-Meter-Lauf und eine 5x60-Meter-Staffel. Für den Sieger im Mannschaftskampf hat die Bielefelder Turngemeinde einen Wanderpreis gestiftet.

7. Bielefelder Hallensportfest am 13. März

Das traditionelle Bielefelder Hallensportfest der Männer wird von der Bielefelder Turngemeinde am 13. März d. J. veranstaltet. Auch hier ist das Programm wieder recht vielfältig. Neben dem Mannschaftskampf annehmen fünf verschiedene Einzelkämpfe und eine Stafette zur Austragung. Der Mannschaftswettbewerb geht um den „Albrecht-Debus-Wanderpreis“, den die Bielefelder Turngemeinde zu vergeben hat. Diese Veranstaltung ist ebenfalls offen für alle Vereine des Gaues IX.

Leistungen der Dreijährigen

Klassische Pferde vor klassischen Aufgaben

Kennsport und Vollblutjagd sind nun einmal zwei ungetrennte Dinge: sind doch die Rennleistungen der Pferde der Wertmesser für den Stand einer Rasse. Diese Tatsache ist gerade im verflochtenen Rennjahr sehr klar zu sehen, das mit seinen größten und schwersten internationalen Prüfungen wie: Großer Preis von Baden, Braunes Band, Futuritiesrennen und Großer Preis der Reichshauptstadt, die deutsche Vollblutjagd auf einer hohen Stufe zeigte. Wenn es auch nicht immer gelang, den starken ausländischen Angriffen standzuhalten, — einige stolze Trophäen sind über die Grenze nach Frankreich und Italien gewandert — so haben immerhin diese Rennen den gewaltigen Aufschwung unserer Rasse erkennen lassen, die anderen Ländern gegenüber um nichts mehr nachsteht.

Wenn auch die Mehrzahl der vorgestellten Rennen den dreijährigen und älteren Pferden vorbehalten war, so ist aber auch der jüngste Jahrgang nicht vernachlässigt worden. Der harte Kampf mit der ausländischen Elite der Dreijährigen auszuweichen: im Futuritiesrennen! Dieses bedeutende Rennen ist von jeder das Ziel ausländischer Bewerber gewesen und oft genug haben sich die deutschen Teilnehmer vor diesen beugen müssen. Aber welche große Bedeutung ist seit den letzten Jahren hier eingetreten, wo es die ausländischen Konkurrenten bei dem Versuch, „das“ Rennen des Nachwuchses zu entführen, belassen mußte.

Der Derby-Jahrgang 1938

Mit dem Herannahen der neuen Rennsaison lenkt sich der Blick immer wieder auf die großen Prüfungen der Dreijährigen, die eigentlich die Hauptpunkte des Jahresprogramms darstellen. Diese Rennen haben einen ungemeinen Wert durch die in ihnen enthal-

tenen schweren Anforderungen; diese Rennen bringen für einen Vollblüter die Probe seines Lebens und gleichzeitig für die Vollblutjagd den besten Wertmesser. „Tahiti-Rennen“, „Hendel-Rennen“, „Preis der Diana“, (nur für Stuten), „Union-Rennen“, „Derby und St. Leger“ sind die kommenden Ereignisse, die Schluß auf Schlag folgen und mit immer zunehmenden Anforderungen den dreijährigen Vollblütern auf Herz und Nieren prüfen. Die Ergebnisse der zweijährigen Prüfungen, insbesondere die der zweiten Saisonhälfte des Vorjahres hatten bewiesen, daß der Jahrgang 1935 nicht aus schlechtem Holz geschnitten ist. Werden sich die zweijährigen Spitzenpferde auch in den dreijährigen Prüfungen zu behaupten können? — Diese Frage kann endgültig erst das kommende Rennjahr beantworten.

Das Spitzenpferd des Jahrganges 1935 ist nach öffentlichen Leistungen unstrittig die im Gehalt E. b. e. s. l. o. gezogene „Adlerfee“, eine Tochter des Derbywinners Ferro a. d. Alcantara. Diese Stute, die bei fünf Starts nur durch ein Mißgeschick im „Zierdorff-Rennen“ gescheitert wurde, ihre übrigen Rennen aber im Stile eines Ausnahmepferdes gewann, steht über ihren Altersgenossen. Einige Glanzleistungen von „Adlerfee“ waren das Futuritiesrennen, wo sie den in Frankreich sehr hoch eingeschätzten „Cafel Rufano“ im harten Schluss, das Cyprienheim-Rennen und das Ratibor-Rennen. Sollte man hier eine Leistungsabelle der Spitzenpferde aufstellen, so würde man „Adlerfee“ (Gesüß Baldried) den zweiten Platz zuerkennen müssen, der eine schöne Leistung im Ratibor-Rennen hinter „Adlerfee“ zeigte. An dritter Stelle würde „Liebesgabe“ (Gesüß Gräblich) folgen, die drei Siege verbuchen konnte und nur eine Niederlage durch „Adlerfee“ einstecken mußte.



„Adlerfee“ (O. Schmidt) nach ihrem Siege im Ratibor-Rennen

Der Denker des heroischen Pessimismus

Zum 150. Geburtstag Arthur Schopenhauers am 22. Februar

... Und der, welcher Schopenhauer'sch leben wollte, würde wahrhaftig einem Menschenleben abnützen, als einem Faust ...

Riechle

Von Schopenhauer reden, heißt vom 19. Jahrhundert reden. Wir treten ein in eine Studierstube, steif und eigenwillig, die Luft ist kühl und nüchtern darin. Und am Fenster sitzt ein alter Denker, der wie einst der blickige Richter im 18. Jahrhundert auf die Gasse schaut und sich sehr über diese Gasse ärgert, sich über sie „moquiert“, sich sehr von ihr distanziert und entschlossen ein Einheitsleben führt. Dabei raht in ihm der Rausch der Freiheit, jener deutschen Freiheit, die lieber alles zerlegt, als daß sie sich auch nur in einem Dinge beugt.

Wir treten bei Schopenhauer ein, wie er in Frankfurt am Main lebt, ängstlich um sein kleines Vermögen besorgt, das ihm die bürgerliche Unabhängigkeit sichert, jene Unabhängigkeit, die er sich errang, als er merkte, daß die Umwelt seinem Geiste in keinem Maße gewachsen war. Als er sich von der Berliner Universität als Privatdozent ohne Hörer löste, „in die Wüste ging“ — feineswegs als Kseil! Nein, er verlangte vom Leben viel, er hat mit der fast jüdischen Offenheit seiner Zeit immer den Genuß gegen das Leiden abgemessen und so dem Leben eine Rechnung aufgemacht, die zu ungunsten des Lebens ausfiel. „Ein glückliches Leben“, sagte er, „ist unmöglich: das höchste, was der Mensch erlangen kann, ist ein heroischer Lebenslauf. Einen solchen führt der, welcher in irgend einer Art und Angelegenheit für das alles irgendwie zugute kommende mit übergroßen Schwierigkeiten kämpft, und am Ende siegt, dabei aber schlecht oder gar nicht belohnt wird. Dann bleibt er am Schluß, wie der Prinz im „Re corvo“ des Gozzi, verheiratet, aber in edler Stellung mit großmütiger Gebärde stehen. Sein Andenken bleibt und wird als das eines Helden gefeiert; sein Wille, das Glück und Arbeit, schlechten Erfolgs und Unluts der Welt ein neues Leben hindurch mortifiziert, erfüllt in der Nirwana.“

Das ist Schopenhauer's Schicksalsrechnung mit dem Leben. Es ist der düstere Aspekt einer Welt, die sich schon von der klassischen Weltanschauung am Ende des letzten Jahrhunderts der großen geschlossenen Kulturen, am 18. zur Verbürgerlichung und Ernüchterung, um Untertanen der großen und selbstverwirklichte Rom, geneigt hat, und die nun den Widerspruch des großen freien Denkens herausfordert muß. Der Optimismus — das ist dann nur noch: Widerstand leisten gegen eine verfluchende, verderbende und zerlebende Welt.

Und nun kommt die fanatische Ehrlichkeit heraus, die unter allen Umständen und unter jedem Opfer das „Wahre“ haben will. So mußte Schopenhauer ihr erster, „unbedingter“ Kampf gegen die Welt, der die klassischen Perfektion der romantischen Philosophie, auf die Begierde, den Trieb stehen

und in ihm eine wahrhaft „weltbewegende“ Macht leben. Er ordnet das Denken zwar noch einmal nach der klassischen Weise, aber er legt hinter alle Dinge das Dasein des „Willens“, der sein Wille der Vernunft ist, sondern ein allmächtiger Trieb, ein Lebenstrieb. Nietzsche hatte in seiner Jugend gefühlvoll überleben, was es damit auf sich hat, und er sagt später in seiner schicksalhaften, schicksalsbestimmenden Rückschau im „Willen zur Macht“: „Das 19. Jahrhundert ist animalischer unterirdischer, häßlicher, realistischer, pöbelhafter, und eben deshalb „besser“, „ehrlicher“, vor der Wirklichkeit jeder Art unterwürfiger wahrer; aber willensstark, aber traurig und dunkel, begehrt, aber fatalistisch. Weder vor der „Vernunft“, noch vor dem „Herzen“ in Ehen und Hochzeiten, viel übergeugt von der Herrschaft der Begierde (Schopenhauer sagte „Wille“); aber nicht in charakteristischer für seine Philosophie, als daß das eigentliche Wollen fehlt. Selbst die Moral auf einen Instinkt reduziert („Mitleid“).“

Und an einer anderen Stelle sagt Nietzsche dann wieder von diesem Zeitalter seiner Jugend, in der er Schopenhauer als den einzigen männlichen, charaktervollen, erziehbaren und fähenden Denker sah: „Dies Zeitalter aber ist durch Gedanken aller Zeiten zerstückt, misstrauisch, mit einem Mißtrauen, das unter Menschen noch nicht da war, und daher oft denkwürdig, oft mißtrauenswürdig, oft gereizt und „vorläufig“ in seinem Ja und in seinem Nein. Da wirkte denn der entschlossene Protest eines einzelnen wie Schopenhauer gegen das ganze Dasein als eine Erlösung: es vereinfacht.“

Hellmut Merzdorf:

Von der Würdigung der geistigen Leistung

Es gab einmal in Deutschland ein Regimentschef, das im Geiste der Schwäche seiner Macht diktatorisch das Schrifttum zensurierte und alles ausmerzte, was eine freimütige Äußerung zu bestimmten Zeitfragen enthielt. Ein innerlich moralisch gebildetes Regime bediente sich vor hundert Jahren dieses Mittels, um eine geistige Opposition zu vernichten. Verbote waren damals Werte eines Reiches, und wir können vermuten, daß mancher wertvolle Werk geschrieben worden wäre, wenn nicht die Mächtig auf der Hofität des Zensors die Schaffenskraft gelähmt hätte.

Auch in der Gegenwart können wir ähnliches beobachten. Im Sowjetrußland hielt es das herrschende System für notwendig, zunächst einen sehr großen Teil der Literatur in einem riesigen Staatsverlag herauszugeben und im übrigen in die einzelnen Verlage politische Kommissare zu entsenden. Der nationalsozialistische Staat hält aber seine Weltanschauung für so stark, daß sie sich auch

und doch hat Schopenhauer, dieser einsame eigenwillige Denker des Pessimismus, der im Grunde das Leben verurteilte, eine ganze Denkschicht benannt, die das Leben, die Lebenskraft erst eigentlich in die Philosophie eingeführt hat. So ist auch die biologische Denkweise der völkischen Bewegung nicht ohne Schopenhauer vorstellbar. Er hat freie Bahn gemacht für die Einlegung des Blutes in die Totalentscheidung aller Geschichtsvorgänge. Und seine männliche Haltung, seine eigentümliche „Großheit“, seine unverblühte Art, sich „ehrlich“ zu geben, ohne „idealistische“ Zurückhaltung vor den Aufgaben des Lebens, des Triebes zum Leben, — diese mit einem unerhörten Aufwand an „Geist“ zusammengefaßte neue Weltanschauung hat den gegen die Zerlegung im Zeitalter der öffentlichen Meinung, der Konvention ohne Sinn und abläge Form, des liberalen Demokratismus aufzubereitenden einsamen Kämpfern in Deutschland viel Mut, Selbstvertrauen und geistige Waffen gegeben. Immer abgerechnet werden mußte freilich von diesem geistigen Widerstand gegen liberale Verdrängung und Verflachung die Grundmaxime Schopenhauer's, die er in den „Apophthegmen zur Lebensweisheit“ herausstellte: „Als oberste Regel aller Lebensweisheit lebe ich einen Tag an, den Aristoteles beiläufig ausgesprochen hat ... Deutlich ließe sich dieser Satz etwa so wiedergeben: Nicht dem Vergnügen, der Schmerzlosigkeit geht der Vernünftige nach; oder: Der Vernünftige geht auf Schmerzlosigkeit, nicht auf Genuß aus.“

Dieser Satz widersteht für unser Empfinden im Zeitalter des Weltkriegs und der heroischen Revolution so sehr der Vorstel-



Arthur Schopenhauer Selbstbild

lung vom „Heros“, daß er Schopenhauer's Satz vom einzigen möglichen heroischen Leben fast unverständlich macht. Aber es gehört zu den Eigenschaften der großen Denker dieses fanatisch ehrlichen und ästhetisch misstrauischen Zeitalters, daß sie sich widersprechen. Sie waren die großen Anreger und Kritiker, die Abrechner mit einer sinnenden und sich verändernden Welt. Ihr Zeitalter mündete schließlich in den Weltkrieg. In diesem Feuer aber verbrannte alles, was herzlich war an dieser Ueberzeugung und ihren Menschen. Nietzsche sagt darüber hinaus: er hatte nicht nur gelebt, sondern auch vorgelebt, dem Schmerz in die Totalität eines wahrhaft heroischen Lebens hineinzunehmen und ihn so zu überwinden, zu bekämpfen und zu heilen.

Curt Heitzel

kömliche Meinungen zu verlassen, sondern sich in freiem Denken immer wieder zur Klarheit durchzuringen. Wie sollte, um an die Schrifttumspolitik vor hundert Jahren in Deutschland zu denken, ein bedauerndes Regimentschef als Zensor des gesamten Schrifttums, wie es solche an allen deutschen Höfen gab, selbst bei diesem Willen es überhaupt fertigbringen, die Grenze zwischen harmlosem Satire und geistiger Opposition zu finden? Heute sind es gerade die höchsten Kräfte Deutschlands, die zu einem derartigen Vorgehen bereit sind, die maßgebenden Kunstwissenschaftler, Rechtsgelehrte und Literaturhistoriker. Weil aber in der bezeichneten Richtung stets eine gewisse Gefahr besteht, daß aus der Wertung eine Gängelung und Hemmung werden kann, hat der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, immer wieder vom Eigenwert der schöpferischen Arbeit gesprochen. So sagte er einmal: „Ich rufe heute Professoren, Lehrer und Studenten auf, die Würde echter Forschung zu verteidigen, den Stolz zu haben, ihr ein Leben ebenso zu weihen, wie ein Staatsmann der Sicherheit eines Volkes.“

Tadel verlangt die Achtung vor der Würde der schöpferischen Leistung, der ja alle organisatorische Arbeit dient (wobwohl auch diese schöpferisch wird) eine bestimmte innere Haltung beim Leben. Das gilt für jeden, der ein ernstzunehmendes Buch liest, um aus ihm zu lernen, für den Buchbesprecher, der dem Leser berichten will, und vor allem für den Gutachter, der im Namen und im Auftrag der Gemeinschaft entscheidet. Ich möchte diese innere Haltung als innere Schweigebefehl bezeichnen. Nur wer es vermag, sich so in ein Werk eines anderen zu versenken, daß er zunächst alle Bedenken, die sich erheben möchten, unterdrückt, beiseite stellt und sich ganz vom Schaffen des Schriftstellers ergreifen lassen, ihm zunächst bedingungslos überlassen folgt und dessen Standpunkt selbst einzunehmen sucht, wird den Geist verstehen, aus dem heraus das Buch geschrieben ist. Nur dieser Leser kann hernach ein gerechtes Urteil fällen und in die Bagatelle des „Rür“ alles Positive legen und dann mit gutem Gewissen die Bagatelle des „Riber“ mit dem beschränken, was sich als unzulänglich oder weltanschaulich bedenklich erweist. Freilich liegt diese Art des Lesens eine weitgehende Stoffbeherrschung voraus. Nur unter dieser Voraussetzung besteht nicht mehr die Gefahr, den eigenen Standpunkt zu verteidigen.

Bei dieser Einstellung allein wird auch eine kritische Stellungnahme dem Schriftsteller von wirklichem Wert und ein wichtiger Dienst an der schöpferischen Leistung sein. Jeder schöpferische Mensch, dem eigene Ueberheblichkeit nicht bald die Schöpfungskraft umnebelt macht, wird dankbar für eine Kritik sein, die aus dem Geist des Verstandes und des Dinges heraus geht. Wir scheitern an dem Wort, das August Möller vor mehr als hundert Jahren schrieb, noch heute zu gelten: „Die können versichert sein, daß mit einer freimüthigen Kritik annehmbarer sei als das unbedingte Lob, welches man jetzt manchmal aus Bequemlichkeit, um das Werk nicht zu lesen oder aus Parteilichkeit gar zu milden erteilt.“ Gerade das wissenschaftliche Schrifttum wird durch eine vernunftgemäße, bewußte und innerlich beschriebene Kritik jederzeit gefördert werden.

Neues vom Büchertisch

Sigurd Ekhoer. Zwischen Meer und Fjord. Roman. Aus dem Dänischen überlegt von Elisabeth Wacker. Erich Sieder-Verlag, Berlin-Schöneberg.

Bei „Meer und Fjord“ denkt man sogleich an Hameln, und die Zahl der Fjord-Romane, deren Verfasser oft ganz unmittelbar aus Hameln's Stofflicher und erst recht künstlerischer Welt schöpfen, ist heute nicht gering. Aber der Däne Ekhoer, der übrigens aus keine Hameln'sche, sondern eine fast hingebreite dänische Fjord-Welt schildert, hat mit Hameln eigentlich nur die fante Geistesart der Schilderung und die Ruhe der Betrachtung gemein. Er erzählt von den Menschen auf einer Insel, die achtehn Bauernhöfe und eine große Windmühle trägt. Er schildert diese Menschen in ihrer Abgeschlossenheit, ihrer engen Blutsverbundenheit, ihrer Schollenverwurzelung. Es ist wirklich eine Welt für sich, die von der Welt draußen wenig wissen will, mit uralten Bräuten, Traditionen und Lebensanschauungen, an denen nicht gerüttelt wird. In dieser Treuebindung und Schollenverwurzelung aber offenbart sich der nordische Mensch in größerer Reinheit und Gehaltigkeit seines Charakters. Er ist unangenehm in der Substanz seines Seins. Jeder dieser Inselmenschen steht mit ganzem Ernst in seinem Schicksal und bleibt sich treu. Und einzelne — ja es sind Frauen vor allem — tragen, nein meistens ihr Los mit heroischer Größe und heroischer Unbeirbarkeit.

Es sind Bauern, und nur vereinzelt reißt es einen, dessen Blut heißer ist, aus Meer und er bringt dann Unruhe beim nach der Insel und stiftet traurige Verwirrung. Das Opfer einer solchen ist auch das Mädchen, dessen Lebensgang von der Kindheit bis zum Liebeschicksal den Raden der Erzählung abgibt. Aber es ist auch nicht viel mehr als ein Raden. Die ganze Insel mit dem Sein ihrer Menschen ist der weichenheit und bereichernde Inhalt des schönen Buches.

Hans Havemann

Anton Gabel. Talisman. Ein Bericht. 157 Seiten. Paul List-Verlag, Leipzig.

Das erste Kapitel dieses kleinen Buches heißt „Flug in die Vergangenheit“. Der Schreiber dieses „Berichtes“, wie er selber anspruchsvoll sein Werk nennt, fliegt nach Konstantin und fährt von da mit dem „Bügel“ in sein geliebtes Heimatland. Schon im Flügel umgeben ihn die heimatischen Menschen und die heimatischen Werte, wohnt die Heimat mit ihren hohen dunklen Tannen, ihren lieblichen Weidenrindern und Bächen, ihren entgegengesetzten. Hier steht sein Elternhaus, ein Bauernhof mit Galtmützigkeit. Hier ist sein Jugendland, Licht und innig baut der Verfasser diese Welt bäuerlichen Lebens auf. Unmittelbar, mit seinem Naturempfinden, das Glas, Blüte, Schmetterling, Vogel, Hund, Kasse, Kuh und Pferd mit gleicher Liebe umfängt, mit eindringlichem Versehen für die verborgenen und die geraden Menschen, die näher oder ferner ihm dies Jugendland bedürfen, ist dieses Vaterhaus und sein bäuerliches Sein im goldenen Strahl der Rückerinnerung geschildert. Hermann steht hat dem Buche warme bescheidene Worte mit auf den Weg gegeben.

Hans Havemann

Walter Kramer. Die heiligen Nächte. Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart und Berlin. 283 Seiten. Preis 4.50 Mk.

Auch in dem neuen Werk des Verfassers von „Reimgang in Flandern“ ist die bewegende Kraft das Erlebnis des Krieges. Sieben Soldatenschicksale, die sich im Schützengraben, im Trichterfeld, hinter rauchendem Geschütz oder im Kampfflugzeug erfüllen, werden in den heiligen Nächten zwischen Licht und Nacht und der reinen Umgebung der Winterbergschnee erzählt. — Schicksale von alten und jungen deutschen Männern, die fern von allem Jungerpatritismus ernst und stolz ihre Pflicht bis zum letzten Atem und mit ihrem Leben und Sterben das Motto des Buches rechtfertigen: „Der

Mensch wird nur da ganz Mensch sein, wo er Soldat ist.“ — Ihren besonderen Wert aber gewinnen die Frontenerlebnisse dadurch, daß ein junger Mensch unserer Tage, der den rechten Weg verloren hat, aus ihnen Kraft und Mut zu einem neuen, einem wahrhaft soldatischen Leben findet.

Steff Koeb

H. P. Uhlenbusch. Der Mann im Mantel. Erzählungen. In Leinen 3.20 Mk. Verlag: Die Rabenpresse, Berlin.

Der Mann im Mantel, das ist der Tod, der in wechselnder Gestalt unter die Menschen tritt und als jahrender Scholiar, als Magier und Heiler des Lebens steht oder vergibt, vernichtet oder erlöst und mächtig und weisend über den Schicksalen der unruhigen und irrenden Welt wacht. Ob er dem armen, verkommenen Fußmann Hinrich Dürkopp erscheint und seinem Leben einen neuen Sinn und Anfang gibt, ob er mit dem Fenster um einen unschuldig Verurteilten würgelt und den wahren Täter entlarvt, oder ob er den uralten, selbstgerechten und todbereiten Bauern Jürgen Frickling die „letzte Furcht“ begreifen läßt, immer ist er der Mittler zwischen Gott und den Menschen dieser Erde und immer liegt sein Tun in dem sinnvollen Plan und der Ordnung der großen Schöpfung.

Der Geist des Magischen und die Schwere und der Ernst des Schicksals leben in diesen Erzählungen, die wie legenden sind oder Fabeln in der schlichten und bewegenden Eindringlichkeit ihres Gebalts. Diese Geschichten von all den Geisigen und Guten, Verdorbenen und Willigen, Lieben und Hassenden, über denen am Ende doch die schwere oder segnende Hand des Schicksals ruht, sind spannend wie glückliche gewählte novellistische Lebensauschnitte; aber das Besondere und Eigentümliche beruht wohl in dem Dunklen und dramatisch Schicksalhaften das in ihnen lebt und an Wesen und Geschehen der Ballade denken läßt.

Edmund Starkloff

Rät Durch de

In der K... Jugend ist der 10... schnitt, denn mit... Führer des... wird die gesamte... nischen Jugend... halten.

Seit dem 3... Obergangsführer... der in der komm... der aus der K... führer in K... gaben bevorstehen

In einer K... neue Obergangsf... Jungen und M... menden Götter... Reichhaltigkeit... Gruppenführer... Klassen, Kan... den Bauernst... berangen, den B... und der Untergr... schliche Freiheit... biethführer Kan... fünf Jahre arbei... und Mädeln des... ihren Träger u... sozialistischen W... Arbeit gabe es... Deute sei einer d... neuen Arbeitsab... verantwortlichen... fischen Jugend d... Ausdruck bringe... noch lehrer als b... nationalsozialist... Jungen wie bei l... bringen werde.

Nach seinen C... sprach der Gau... Reichstatthalter... Gruß an die K... Jutta Rüdiger... jugendführer K... führers Vorst... untergangsführer... Führer des O...

An die neue... sagte der Gau... bekannt, sondern... Arbeit arob gem... führer, vertrau... talens und Vöpp... Mädel. Ich bin... daß Sie die M... schönen und gelun... den. Sie können... Partei Ihnen ein... Arbeit sein wird!

Nach den ber... der Gauleiter K... ihrer Arbeit d... Partei verpach... des BDM. Jutta... Sie umriß die ar... der nationalsozial... BDM-Wert. „G... von jeder Mädel... fahrbereitheit ver... die Verdienste be... denen Obergangsf... und verpflichtete... Obergangsführer

Studienjahre

Die Teilnehmer der... fahre

Eine Metall... hat als erster beu... meinschaft mit dem... Studienreise nach... der 26 Angehörige... haben, die soeben m... „Europa“ zurückge... tor des Betriebes... triebsteiter, Ingeni... stellte, Wertmeister... im Reichsbereich... zeichnet hat, — also... schalt — an der K... nehmer haben eine... Unternehmungen d... gebiet in das der v... oder mit ihm ver... allgemeine Einricht... steiten in amerikan... den. Die Studien... Vertreter vom Direk... fahrt wurde, reiche... nun, soweit es mög... eigenen Betrieb über... Reibe der besuchter... hat sich auf Einlad... bereit erklärt, Ber... Ausland reisen g... tenlernen. In K... Reichseisenbahn... empfangen worden. Studienreisen zu v... außersprohen hat... dern will.

Räthe Schoneweg in ihr Amt eingeführt Durch den Gauleiter und die Reichsreferentin — Ein neuer Abschnitt in der Arbeit der westfälischen Hitlerjugend

In der Arbeit der westfälischen Hitlerjugend ist der 16. Februar ein wichtiger Abschnitt, denn mit der Einführung der neuen Führerin des Obergaues Westfalen-Nord wird die gesamte Arbeit der nationalsozialistischen Jugend einen frischen Impuls erhalten.

Seit dem Januar 1932 steht die neue Obergauführerin aktiv in der Arbeit der HJ, der in der kommenden Zeit als Nachfolgerin der aus der Arbeit geschiedenen Obergauführerin Rofolowitsch neue und schöne Aufgaben bevorstehen.

In einer Feierstunde wurde Westfalens neue Obergauführerin in ihr Amt eingeführt. Jungen und Mädchen bereiteten ihr, den anwesenden Gästen, dem Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, SA-Obergruppenführer, SS-Sturmbannführer, SA-Oberführer Klassen, Landeshaupmann Kolbow, den Gauamtsleiter und Führern der Gliederungen, den Bann- und Jungbannführern und der Untergauführerinnen Westfalens eine glückliche Feierstunde, in der zuerst Obergauführerin Rofolowitsch neue und schöne Aufgaben bevorstehen.

Nach seinen Grußworten an die Gäste sprach der Gauleiter Westfalen-Nord und Reichsstatthalter Dr. Meyer. In einem Gruß an die Reichsreferentin des SD, Julia Rüdiger, dankte er, daß der Reichsjugendführer sich seinem und des Obergauführers Vorschlag anschließen konnte, die Untergauführerin Käthe Schoneweg als Führerin des Obergaues zu bestätigen.

An die neue Obergauführerin gewandt, sagte der Gauleiter: „Sie sind uns nicht unbekannt, sondern hier im Kampf und in der Arbeit stark geworden. Ihnen, Obergauführerin, vertrauen nun die Eltern Westfalens und Lippe ihr Schicksal an, ihre Aufgabe. Ich bin der festen Überzeugung, daß Sie die Arbeit als gläubigen, schlichten und gelassenen Mädchen erfüllen werden. Sie können überzeugt sein, daß die Partei Ihnen eine starke Stütze bei dieser Arbeit sein wird!“

Nach den herzlichsten Worten, mit denen der Gauleiter Käthe Schoneweg am Beginn ihrer Arbeit die kameradschaftliche Hilfe der Partei versprochen, ergriß die Reichsreferentin des SD, Julia Rüdiger das Wort. Sie umriß die großen und neuen Aufgaben der nationalsozialistischen Mädchenarbeit, daß SD-Mitglied „Glaube und Schönheit“, das von jeder Mädchenführerin noch größere Einsatzbereitschaft verlangt. Sie würdigte kurz die Verdienste der aus der Arbeit geschiedenen Obergauführerin Juliane Rofolowitsch und verabschiedete die neue Führerin des Obergaues Käthe Schoneweg auf ihre zukünftige Aufgabe.

runghmäßige Aufgabe, die ihr mehr Pflichten und mehr Arbeit bringen werde.

Die neue Obergauführerin dankte dem Gauleiter für das ihr ausgesprochene Vertrauen. Der Gebietsführer hätte von der Zusammenarbeit zwischen HJ und SDM gesprochen, die auf Achtung und gegenseitiges Vertrauen aufbauend noch fester in Erscheinung treten soll. Sie fuhr fort: „Zu Beginn meiner neuen Tätigkeit will ich nicht viel Worte machen, sondern unter Beweis stellen, daß das Vertrauen, das Partei und Reichsjugendführung mir entgegenbringen, zu Recht besteht. Das Ziel der Arbeit steht für alle Zukunft fest, die Arbeit des Obergaues Westfalen zu wahren Nationalsozialistinnen zu erziehen. Dieses Ziel zu erreichen, ist meine Aufgabe!“

Das Führerkorps, der Bann- und Jungbannführer sowie die Untergauführerinnen zeigten,

wie freudig sie die Berufung Käthe Schonewegs angenommen haben. Ihre Arbeit in den vergangenen Jahren hat gezeigt, daß sie die Größe der Arbeit, die in der HJ geleistet werden muß, überschauen und sie nach praktischen Erfordernissen ausrichten kann. Als sie im Jahre 1932 im früheren roten Stadtwald als Obergauführerin des Obergaues die dortige Mädchenarbeit der HJ mitgründete, nach einem halben Jahr deren Führung übernahm, als sie 1932 und 1933 im Landkreis Bielefeld SDM-Gruppen gründete, wenige Monate vor ihrer Reifeprüfung, im Januar 1934, den Mädchenring übernahm und dann den Untergau des SDM, bis zu ihrer Berufung als Stabsleiterin in den Stab des Obergaues führte, hat sie immer mit ihren Mitarbeiterinnen jenes kameradschaftliche Verhältnis gehabt, aus dem allein große aufbaumögliche Leistungen wachsen können.

Chronik des Tages

Land Lippe

Detmold. Lippe erhält die zweite Kreislandesschule. Wie aus Detmold gemeldet wird, soll ab Ostern 1938 in Detmold eine zweite Kreislandesschule des Landes Lippe errichtet werden.

Detmold. Uraufführung des „Hermannsland“. Der im vergangenen Sommer von der „Lobis-Melo-Ringgesellschaft“ in Lippe gedrehte Kultur- und Werbesfilm „Hermannsland“, der mit den Präbilitäten „Kunstisch wertvoll, volkstümlich, befreiend, schulfrei und sonntagsfrei“ ausgezeichnet wurde, soll demnächst im Rahmen einer Feierstunde in der Landesbühnen-Theater in Detmold uraufgeführt werden.

Memmen. Besprechung der politischen Leiter. Am Freitag, 18. Februar, findet um 8 Uhr eine Besprechung der politischen Leiter der Ortsgruppe Memmen in der Geschäftsstelle der NSDAP im Hause des Schmiedemeisters Grube statt. (147)

Memmen. Vom Turnverein. Einen gemütlichen Abend veranaltet am Samstag, 19. Februar, der hiesige Turnverein im Scherentzug. Alle Turnkameraden und -kameradinnen sind mit ihren Angehörigen zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. (147)

Stadt und Kreis Herford

Herford. 40 Unteroffizierswohnungen gerichtet. Innerhalb kurzer Zeit sind in unmittelbarer Nähe der Kaserne an der Vlothoer Straße eine städtische Häuser für Unteroffiziere errichtet. Alle an der Bau beteiligten fanden sich in einer Richtfeier zusammen, an der auch Landesbauwerksmeister Schmidt-Dorrmund teilnahm. Nach dem traditionellen Zimmermannspruch begann man sich im langen Zug zum Festlokal. Der Landesbauwerksmeister Schmidt, der Kammerpräsident Greiner-Bielefeld und Kreisbauwerksmeister Steffen sprachen von den Aufgaben des deutschen Handwerks und von den neuen Bauten als stärksten Ausdruck des deutschen Gemeinschaftsgefühls.

Herford. Kreisbauwerksmeister Steffen sprachen von den Aufgaben des deutschen Handwerks und von den neuen Bauten als stärksten Ausdruck des deutschen Gemeinschaftsgefühls.

Herford. Kreisbauwerksmeister Steffen sprachen von den Aufgaben des deutschen Handwerks und von den neuen Bauten als stärksten Ausdruck des deutschen Gemeinschaftsgefühls.

Kreis Minden

Minden. Minden wird für Besuch aus dem Ausland. Der Verkehrsverein Minden hat sich für 1938 die Aufgabe gestellt, die tausendjährige Weser-, Kanal- und Garnisonstadt noch schöner zu machen. Zu diesem Zweck wird eine Kommission der Hausbesitzer berufen, wie sie durch Verschönerung der Häuserfronten und der Hausgärten zur Verbesserung des allgemeinen Stadtbildes beitragen können. Der Verkehrsverein will seine Werbung in diesem Jahre in der Hauptsache durch Anzeigen in Zeitschriften, Zeitschriften, Zeitschriften und Zeitschriften durchführen.

Minden. Eine schwierige Arbeit. In diesen Tagen wird die frühere Remontefabrik Boria abgebaut. Im Verlauf der Abrucharbeiten wurde nun die Sprengung eines 70 Meter hohen Betonstuhls durchgeführt. Erst die zweite Sprengung konnte den Stuhl umfallen. Bei dieser zweiten Sprengung erplagten im Umfeld von einhundert Meter zahlreiche Fensterheben.

Herford. Mafern ausgebrochen. In der Gemeinde Mafern sind in mehreren Häusern bei den Schültern die Mafern ausgebrochen. Die Löcher stülpte man sich in die Schültern, insofern dieser Krankheit auf etwa 14 Tage geschlossen werden. (124)

Herford. Mit dem Motorrad schwer gekürzt. Ein schwerer Unfall zog sich der Einwohner Fr. von hier zu, der mit seinem Motorrad auf der Provinzialstraße in Herford

unterhalb der Befestigung des Gemeindebürgermeisters von der Fahrbahn geriet und mit großer Geschwindigkeit gegen einen Straßenbaum fuhr. Neben erheblichen Fleischwunden zog er sich einen schweren Schädelbruch zu und wurde, nachdem ein Hothor Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, in das Städtische Krankenhaus nach Bad Drenthausen überführt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. (124)

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Nationalsozialistischer Aufbauwille. Seit der Machübernahme hat auch die Kreisstadt Lübbecke einen weiteren Ausbau erfahren. Im Verlauf der verschiedenen Baumaßnahmen wird nunmehr ein großes Straßenbauprojekt in Angriff genommen, das eine glatte Verkehrsverbindung in Lübbecke ermöglichen soll. Für die Ausführung des Planes wurde der Betrag von 60.000 RM bereitgestellt. Weiter wird zwischen dem Lübbeder Bahnhof und der Stadt ein neuer Stadtteil entstehen.

Lübbecke. NSDAP und Kolonialgedanke. Im Verlauf einer Arbeitsstunde der gesamten Ortsgruppe des Kreises Lübbecke wurden die Ortsgruppe aufgefordert, noch mehr als bisher die Jugend mit dem Kolonialgedanken vertraut zu machen.

Herford. Nichts eines Arbeitsdienstag. In Herford wurde in diesen Tagen das Nichts des neuen Tages für den weiblichen Arbeitsdienst begangen.

Reichsbahnfahrpreisermäßigungen für den Besuch der Westdeutschen Fachschau

Aus Anlaß der Westdeutschen Fachschau 1938 für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe gibt die Reichsbahn während der Veranstaltungszeit vom 9. bis 20. März an bestimmten Tagen in einem Umkreis von 100 km und 150 km um Düsseldorf Sonntagskarten aus. Insbesondere an den Tagen, an denen größere Tagungen und Rundungen des Gaststättengewerbes vorgesehen sind.

Zwei Schwestern vom Auto erfasst

Bad Zwischenahn. Die Geschwister Annemarie und Helene Schröder, 17- und 16-jährig, wurden im Schneetreiben von einem Auto, das in einer Kurve beim Ausweichen auf der glitschigen Straße zu weit nach links kam, erfasst, faulten gegen die Windschutzscheibe und flogen in hohem Bogen über das Auto hinweg auf das Straßenpflaster. Annemarie Schröder erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit nach dem Unfall. Ihre Schwester wurde mit schweren Verletzungen in ein Oldenburger Krankenhaus gebracht.

Der zweite Winter bleibt noch

Die gegenwärtige Frostwetterlage wird durch die behändige Ostströmung aufrecht erhalten. Durch den Fortbestand des kalten Winters wird auch bis zum Wochenende keine Besserung eintreten. Vom Mittelmeer aus werden wärmere Luftmassen in der Höhe nach Norden gedrückt, die uns gelegentlich Schneefälle bringen können.

Wetter für Ostfalen:

Donnerstag, 17. 2.: Zeitweise hart bewölkt, bei zeitweiser frischen östlichen Winden vorübergehend trocken. Im Bergland noch vereinzelt Schneefälle. Frost bis - 5 Grad.

Freitag, 18. 2., und wahrscheinliche Wetterentwicklung: Temperatur mehr unter dem Gefrierpunkt. Bei südlichen Winden weiterhin Frost und leichte Schneefälle.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Studienfahrt nach „Drüben“

Die Teilnehmer der ersten USA-Wirtschaftsstudienfahrt zurückgekehrt

Eine Metallwarenfabrik des Ruhrgebietes hat als erster deutscher Industriebetrieb in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd eine Studienreise nach Nordamerika veranstaltet, an der 26 Angehörige des Werkes teilgenommen haben. Die beiden mit dem Lloyd-Schiff „Europa“ zurückgekehrt sind. Außer dem Direktor des Betriebes haben ein Prototyp, Betriebsleiter, Ingenieur, kaufmännische Angestellte, Werksmeister und ein Lehrling, der sich im Reichsbüro für den Export befindet, an der Reise teilgenommen. Die Teilnehmer haben eine ganze Reihe von Industrie-Unternehmungen besucht, deren Arbeitsgebiet in das der veranstaltenden Firma fällt oder mit ihm verknüpft ist. Außerdem haben allgemeine Einrichtungen und Lebensverhältnisse in amerikanischen Städten besucht werden. Die Studienreise hat, wie unser Vertreter vom Direktor bis zum Lehrling berichtet wurde, reiche Erfahrungen gemacht, die nun, soweit es möglich und nützlich ist, auf den eigenen Betrieb übertragen werden sollen. Eine Reihe der besuchten amerikanischen Betriebe hat sich auf Einladung der deutschen Firma bereit erklärt, Vertreter ihrer Werke nach Deutschland zu entsenden, damit die Amerikaner nun ihrerseits die deutschen Betriebe kennenlernen. In Washington ist die deutsche Wirtschaftsgesellschaft vom deutschen Reichsaussenminister ernannt worden, der sich über diese Art Studienreisen zu veranlassen, sehr anerkennend äußern zu lassen hat und sie nach Kräften fördern will.

Notizblock

17. 2. 1938.

In Bitterfeld wurde eine neue Forschungsstätte der L. G. Farben der Öffentlichkeit übergeben, die hauptsächlich der Metallforschung und den Untersuchungen vornehmlich der Leichtmetalle dienen soll. Diese neue Spezialforschungsstätte, die modernste und größte Europas, soll Mittelpunkt der Leichtmetallkunde werden.

Die Annahme von Anmeldungen zu der am kommenden Sonntag stattfindenden 35. Hamburger Textil-Mustermesse mußte abgeschlossen werden, nachdem alle drei zur Verfügung stehenden Hallen restlos belegt sind.

Die Überwachungsstelle für Woll- und andere Tierhaare hat den Höchstpreis für „Original bunte Lumpen“ für den Verkauf vom Mittelhändler an Sortierbetriebe von 12 RM für 100 kg ab Versandbahnhof auf 14 RM erhöht unter gleichzeitiger Herabsetzung des Abschlags von diesem Höchstpreis von 25 auf 30 Prozent für den Verkauf von Sammler bzw. Kleinhandlär an den Mittelhändler.

Infolge der anhaltend flüssigen Geldmarktlage wurde die Aufführung neuer Serien unvorzähliger Reichsbahnwechselnoten per 15. 2. 1938 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3 1/2 Prozent sowie per 15. 2. 1938 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3 1/2 Prozent erforderlich.

Auf Grund der bekannten Anordnung der Reichsregierung beginnt am 15. Februar das Angebot zum vorzeitigen Rückkauf der Neubauschulden der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände. Den Inhabern der Neubauschulden wird ein bis zum 30. Juni 1938 befristetes Angebot auf Rückkauf der Stücke zum Kurse von 28,25 Proz. gemacht. Wenn von diesem Angebot kein Gebrauch gemacht wird, sind die Neubauschulden am 2. Januar 1970 zum

Nennbetrag fällig, wobei allerdings eine Verzinsung nicht mehr gewährt wird.

Vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz (Verwaltung des Provinzialverbandes) wird den Gläubigern der Anleiheablosungsschuld ohne Auslosungsrechte das bis zum 30. Juni 1938 befristete Angebot gemacht, die in ihrem Besitz befindlichen Schuldverschreibungen zum Kurse von 28,25 Prozent in bar anzukaufen. Zu diesem Zweck sind die Schuldverschreibungen bei der Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank in Düsseldorf einzureichen.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln macht den Gläubigern der Anleiheablosungsschuld ohne Auslosungsrechte der Hansestadt Köln das bis zum 30. 6. 1938 befristete Angebot, die in ihrem Besitz befindlichen Schuldverschreibungen zum Kurse von 28,25 Prozent in bar anzukaufen.

Gauleiter und Staatsrat Florian hat die Schirmherrschaft der vom 9. bis 20. März in Düsseldorf stattfindenden Westdeutschen Fachschau 1938 für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe übernommen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 16. Februar für eine Unze Feingold 139 Schilling 9 Pence = 86,546 RM., für ein Gramm Feingold demnach 55,9108 RM. = 2,79 244 RM.

Elberfelder Schlachtviehmarkt vom 16. 2. 1938. Auftrieb: 983 Rinder, 1123 Kälber, 243 Schafe, 5149 Schweine. Verkauf: Rinder zugeteilt, Kälber zugeteilt, Schafe flott, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 39-41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 40-43, b) 35-39, c) 27-33, d) 18 bis 23; Färsen a) 44, b) 39-40, c) 23; Kälber Sonderklasse 78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel a) 40, b) 35-37, c) 32-40, d) 20; Schafe a) 41-42, f) 37-40, g) 30-35; Schweine a) 56, b) 53, c) 54, d) 52, e) 49, f) 49, g) 53, h) 51.

Devisenkurse

telegr. Auszahlung	Heute	Vor. Notierung
Amsterdam-Rotterdam	138,45	138,46
Brüssel-Antwerpen	41,30	41,30
Helsinki	5,49	5,49
Kopenhagen	58,42	58,42
Köln	41,94	41,94
London	12,415	12,415
Madrid	2,468	2,472
New York	82,39	82,39
Oslo	8,112	8,120
Paris	6,676	6,676
Reval	68,13	68,13
Riga	48,10	48,10
Rom	13,08	13,11
Stockholm	63,98	63,98
Warschau	47,00	47,00
Wien	48,95	48,95
Zürich-Basel	57,47	57,45

Notierung für 1 Pfund: Dollar, sonst in 100 Einheiten
Dollar weiter schwach

Berliner Metallmarkt

Elektrolyt Kupfer wrauers	58,28
Originalhüttenaluminium	132,00
Unge. n. Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinmetall	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	39,00-42,00

Bremer Baumwollmarkt

Monat	Preis	Preis
Januar	10,78	10,78
Februar	—	—
März	9,98	9,98
April	—	—
Mai	10,07	10,06
Juni	—	—
Juli	10,27	10,25
August	—	—
September	—	—
Oktober	10,58	10,57
November	—	—
Dezember	10,71	10,69
Februar 1939	—	—

Tendenz stetig, Bremer Baumwolle - loco 10,77

